

Gewalt an luxemburgischen Schulen

Ergebnisse einer Lehrerbefragung

**Patrick Mergen
candidat-inspecteur**

*[Luxemburg 2002]
unveröffentlicht*

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 3
2. Theoretische Einordnung des Forschungsprojekts	S. 7
3. Der Gewaltbegriff	S. 10
4. Fragestellung und Methodik	S. 11
4.1 Lehrerbefragung	S. 13
4.2 Ergebnisse der Lehrerbefragung	S. 15
4.2.1 Häufigkeiten	S. 15
4.2.2 Gründe für Gewaltakte, gesehen aus der Lehrerperspektive	S. 29
4.2.3. Präventivmaßnahmen	S. 30
4.2.4 Versuche der Bereinigung von Gewaltkonflikten	S. 32
5. Randbemerkungen	S. 32
6. Konsequenzen für die Praxis	S. 33
7. Literaturverzeichnis	S. 35
8. Anhang	S. 37

Gewalt an luxemburgischen Schulen

1. Einleitung

In den 90er Jahren hat wohl kaum ein schulisches Thema die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und vor allem der Medien so stark auf sich gezogen wie das der "Gewalt an Schulen". Die rasant zunehmende Anzahl von Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehmeldungen verdeutlichen, dass das Thema Konjunktur hat. Vermittelt wird der Eindruck, dass « Gewalt unter Kindern und Jugendlichen in der Schule (...) an der Tagesordnung (sei), (dass) Schulhöfe und Schulwege (...) ein gefährliches Pflaster (seien), (dass) immer mehr Schüler (...) bewaffnet (seien) und Prügeleien, Erpressungen und Vandalismus (...) unter der Schülerschaft weit verbreitet (seien) » (Holtappels/Heitmeyer/Melzer/Tillmann, 1999, S. 7). Zudem schüren überzogene Darstellungen in den Medien über "exorbitante" Einzelfälle den Verdacht, in der Schule manifestierte Gewaltakte hätten nicht nur in ihrer Anzahl, sondern auch an Intensität, sprich Brutalität, gravierend zugenommen.

Angesichts einer solch massiven Medienpräsenz avancierte in den letzten Jahren die Gewaltfrage auch in den Problemartikulationen der Schulpraxis zur zentralen Thematik. Die Anzahl der Publikationen schnellte zusehends in die Höhe. Fachtagungen, öffentliche Foren, Seminare und Fortbildungsveranstaltungen erfreuten (und erfreuen) sich (noch immer) hoher Besucherzahlen. An manchen Schulen (vor allem im deutschsprachigen Raum, in letzter Zeit aber auch in Luxemburg, siehe Schulprojekt zur Schulqualitätsverbesserung in Bourscheid) wurde sich der Problematik nicht nur bewusst angenommen, sondern es wurden eigene Interventions- und Präventions-Ansätze entworfen.

Auch in der erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Forschung wurden allein zwischen 1993 und 1995 in Deutschland rund ein Dutzend fundierte und umfassende Forschungsprojekte durchgeführt. Da sich an diesen Untersuchungen ForscherInnen der verschiedensten Disziplinen (vor allem aus Psychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaft und Kriminologie) beteiligten, etablierte sich quasi im letzten

Jahrzehnt ein interdisziplinäres Forschungsfeld, das sich als immens fruchtbar für weitere Arbeiten dieses Genres auswies.

Doch was wissen wir heute mehr über Gewalt als noch vor dem Ausbruch des großen "Gewalt-Booms" beeinflussend auch die erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung? Zum einen wurde deutlich, so die Ergebnisse zahlreicher Lehrer- und Schülerbefragungen an deutschen Schulen, dass « die besonders "harten", besonders spektakulären, überwiegend auch strafrechtlich relevanten Delikte recht selten vorkommen: schwere Körperverletzungen, Erpressungen, Bandenschlägereien sind nach wie vor seltene Ereignisse in unseren Schulen » (Tillmann, 1999, S. 15). Zum anderen ist ein deutlicher Zuwachs an verbalen Attacken unterschiedlichster Art zu verzeichnen.

Auch in puncto Geschlechterunterschiede, was die Gewaltbeteiligung, wie auch die Gewaltbilligung betrifft, lassen sich markante Differenzen zwischen den Geschlechtern aufschlüsseln: "Hartes" körperliches Vorgehen in Konflikten passt eher zur männlichen Rolle, wogegen dieses Verhalten zur weiblichen Rolle eher im Widerspruch steht. Im Bereich der verbalen Gewalt sind die geschlechtlich bedingten Unterschiede weitaus geringer.

Was den Schultyp anbelangt, so wurden die meisten Gewaltakte in der Sonderschule registriert, so dass schon fast formelhaft aufgestellt werden kann: "Der schlechtere Schüler ist auch der gewalttätigere". Ein Ergebnis das zahlreiche Studien durchaus belegen können, so z.B. die Dettenborn/Lautsch-Studie (1993) oder die Kolbe-Studie (1996). Des Weiteren ist eine Gewaltspitze bei den 13- bis 15jährigen zu beobachten, danach ist wieder ein Abklingen des Gewaltverhaltens festzustellen.

Eine Reihe von Untersuchungen belegen zudem, dass bis zu 50% der Opfer auch Täter sind und umgekehrt (Dettenborn/Lautsch (1993); Melzer/Rostampour (1996)). Diese Ergebnisse implizieren gewissermaßen, dass von einer Zweiteilung der Schülerschaft ausgegangen werden muss: « Zwischen solchen Jugendlichen, die sich von gewalttätigen Auseinandersetzungen fernhalten und deshalb weder als Opfer noch als Täter in Erscheinung treten. Sie sind zu unterscheiden von einer eher aggressiv orientierten

„Kultur“, in der Prügeleien, Bedrohungen und das Mitführen von „Waffen“ häufig vorkommen, in der man mal zum „Opfer“, mal zum „Täter“ wird » (Tillmann, 1999, S. 17).

Zusammenfassend läßt sich somit sagen, dass zumindest was die Verbreitung, die Geschlechts- und Altersunterschiede sowie die Täter-Opfer-Problematik anbelangt, die erziehungswissenschaftliche Forschung heutzutage weitaus informativer ist als noch vor 1990.

In Luxemburg liegen hingegen bis dato kaum gesicherte Daten umfassender Forschungsprojekte vor. Den internationalen Forschungsstand allerdings berücksichtigend, können, so Steffgen (2000), zur konkreten Situation an luxemburgischen Schulen nur Vermutungen, die primär aus individuellen Beurteilungen, aus persönlichen Erlebnissen (wie z.B. das aus der eigenen Schulpraxis stammende Fallbeispiel David¹ oder der alarmierend wirkende Mobbingakt Strassener Grundschulschüler²) von im schulischen Kontext tätigen Personen (Schulleiter, Lehrer, Schulpsychologen, Inspektoren) stammen, angestellt werden (vgl. Steffgen, 2000, S. 73). « Die weitgehend übereinstimmende Einschätzung der Befragten scheint zu sein, dass sich das Aggressivitätsverhalten der Schüler im Laufe der Zeit verändert hat » (Steffgen, 2000, S. 73). Neben dem Problem, dass die vorliegende Aussage zum Gewaltverhalten

1 Durch Druck der Elternschaft und von Seiten der Mamer Gemeindeverwaltung, die Davids unadäquates Verhalten (Wutanfälle, Gewaltakte gegen Schüler und Lehrerschaft und Schreikrämpfe) nicht mehr tolerieren wollten, wechselte David (Einwohner aus Bertrange) die Schule. In Bertrange fiel er anfangs fast gar nicht mehr auf, im Gegenteil, der durch den Schulwechsel implizierte Lehrerwechsel wirkte sich auf sein Verhalten durchaus positiv aus, bis zu dem Tag, an dem Davids neu gewonnene Vertrauensperson selbst, bedingt durch psychische Probleme, ausgelöst durch einen unerwarteten Todesfall, selbst für einige Wochen ausfiel. David fühlte sich Hintergangen und verhielt sich erneut auffällig. Nach einer längeren Unterredung mit der Mutter, bei der auch die Möglichkeit einer Unterbringung von David in einem « Centre d'Observation » in Augenschein genommen wurde, erklärte sich die Mutter am Ende des Schuljahres 2000-2001 bereit zum Schließen eines Sozialvertrages, zwischen ihr, der neuen Lehrerin und ihrem Jungen. Zusätzlich willigte die Mutter zu einer therapeutischen Behandlung ein.

luxemburgischer Schüler keineswegs den Kriterien einer systematisch erfassten Meinungsumfrage entspricht, sondern dass beim Zusammentrag der "Daten" höchst selektiv vorgegangen wurde, stellt sich das Problem, ob das skizzierte Bild der luxemburgischen Schülerschaft tatsächlich den wahren Gegebenheiten entspricht oder ob es das Resultat einer "globalen" Wahrnehmungsveränderung der implizierten Akteure ist. Die Frage, ob tatsächlich eine Eskalation der Gewalt an luxemburgischen Schulen stattgefunden hat, bleibt demnach immer noch unbeantwortet. Gespannt darf man daher auf die Resultate mehrerer geplanter umfassender Studien blicken, die in Kooperation verschiedener Arbeitsgruppen (Centre de Psychologie et d'Orientation Scolaire, Cellule de Recherches sur la Résolution de Conflits, Service de la Coordination de la Recherche et de l'Innovation Pédagogique et Technologique, Institut Supérieur d'Études et de Recherches Pédagogiques) in naher Zukunft durchgeführt werden sollen und somit höchstwahrscheinlich Aufklärung über das an luxemburgischen Schulen existierende Gewaltpotential liefern können.

Im Unterschied zu den angesprochenen Untersuchungsplänen ist das Ziel der vorliegenden Arbeit nicht Auskunft über eine Gewalteskalation an luxemburgischen Schulen zu liefern, sondern anhand eines anonymen Lehrerfragebogens Daten über die Gewaltwahrnehmung von Grundschullehrern stammend aus drei verschiedenen Randgemeinden der Stadt Luxemburg (Bertange, Mamer, Strassen) zu sammeln. Diese Arbeit lehnt somit an, an eine von Tillmann, Holler-Nowitzki, Holtappels, Meier und Popp (1999) durchgeführte Studie an hessischen Schulen, allein, dass sie sich einzig und

-
- 2 Eine Gruppe von Strassener Sechstklässlern veröffentlichten in Eigenregie zwei verschiedene Schulzeitungen, die an verschiedene Haushalte verkauft wurden, in denen folgende Artikel über diverse Mitschüler zu lesen waren: « Alles über (Name verändert)!!! Bericht über Liz Mühlen: 12 Jahre alt. Wohnt in Strassen. Ist berühmt in der Schule, weil Sie 9 mal mit Rachid (Name verändert) gegangen und 9 mal ihm den Korb gegeben hat. Sie hat Körpchengröße 85 B. (...) ». Weiter: « Alles über Manuela (Name verändert)! Steckbrief: Name: Manuela Hansen (Fruchtzwerge Fresser) - Beruf: Zwerg - Hobby: Fruchtzwerge essen - Größter Wunsch: **Groß** werden - Körbchengröße: 0,01 A - Sport: Polo und Basketball (Sie ist der Ball) - Lieblingsfilm: Schneewittchen und die 7 Zwerge - Lieblingsmusik: It's a mini Girl!!! Bericht über Manuela: Sie ist 11 Jahre alt. Sie wohnt in Strassen. Sie ist berühmt, weil sie so klein ist (0,97 m). Ihr Bruder

allein auf die Lehrerperspektive beschränkt und somit nicht mehrstufig, d.h. die Gewaltwahrnehmung aus unterschiedlichen Perspektiven (Wahrnehmungen von Schulleitungen, Wahrnehmungen von LehrerInnen und Wahrnehmungen der Schülerschaft) vergleichend betrachtend, angelegt ist.

Doch das Erforschen der Gewaltwahrnehmung impliziert, dass man sich vorab darüber im Klaren ist, dass Gewalthandlungen häufig von mehreren Personen registriert werden als tatsächlich darin involviert sind und, dass Personen den Gewaltbegriff häufig unterschiedlich auslegen. Randalen auf dem Schulhof werden beispielsweise von mehreren Lehrern beobachtet und im Nachhinein vielleicht sogar noch im Kollegium diskutiert oder kommentiert. Dies bedeutet somit, dass Gewaltwahrnehmungen recht ungenaue Indikatoren zur Erhebung der Häufigkeit und Intensität real sich vollziehender Gewaltakte sind. Dennoch gibt es nach Tillmann, Holler-Nowitzki, Holtappels, Meier und Popp (1999) genügend Argumente auch die Wahrnehmung von Gewalt systematisch zu erforschen. Ihnen zufolge sind Gewaltwahrnehmungen « ein Hinweis darauf, mit welchen persönlichen Auffassungen dessen was Gewalt bedeutet, mit welchen Bildern von schulischer Gewaltbelastung und mit welchen Sensibilitäten für die Registrierung derartiger Handlungen die befragten Akteure ausgestattet sind. In die Beobachtung und Einordnung eines Verhaltens als "Gewalt" fließt persönliche Betroffenheit sowie die individuelle Auffassung dessen, was Gewalt ist, mit ein » (Tillmann, Holler-Nowitzki, Holtappels, Meier und Popp, 1999, S. 77-78).

2. Theoretische Einordnung des Forschungsprojekts

Will man die eigene Forschung theoretisch verankern, so steht einem ein ganzes Set diverser Theorieangebote zur Verfügung. Schubarth (1998) beispielsweise listet

ist größer als sie. Er hat 9-10 Jahre alt. Sie will unbedingt mit ihrer Großen Liebe gehen! Gaston (Name verändert)!! (...) ». An anderer Stelle: « Interviews (...) Wir: Was wollen sie (Manuela Hansen) später werden? Manuela: Groß! Wir: Wie war ihre Vergangenheit? Manuela: Ich ging schon mit 1 Jahr zum Babystrich. (...) »

sechs verschiedene Basisansätze auf. Da zudem jeder dieser Basisansätze mehrere als ihm zugehörige Einzelkonzepte ausweist, gelingt es Schubarth nicht weniger als 22 verschiedene theoretische Ansätze zu identifizieren, die als mögliche Ursache für das Entstehen von Gewalt an Schulen herangezogen werden können. Deutlich wird insofern, dass die eigene theoretische Ausrichtung unmöglich alle diese Ansätze berücksichtigen kann, sondern dass diesbezüglich eine enge Auswahl, die sich vorwiegend an der Fragestellung des eigenen Forschungsvorhabens orientieren soll, getroffen werden muss.

Da im entwickelten Lehrerfragebogen vorwiegend nach den gewaltbegünstigenden Bedingungen der sozialen Umwelt gefragt wird, können gewissermaßen zwei sich zum Teil ergänzende Konzepte, alle beide dem sozialisationstheoretischen Basisansatz zugehörend, eine erste Perspektive für die Theoriebildung liefern: Gewalt als Folge gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse mit den damit einhergehenden Individualisierungs- und Desintegrationstendenzen und Gewalt als Resultat des schulischen Lern- und Erziehungskontextes.

Vor allem der von Heitmeyer (1993) konzipierte sozialtheoretisch ausgerichtete Ansatz zur Individualisierung und Desintegration geht davon aus, dass Veränderungen auf der makrostrukturellen Ebene durch die gesellschaftlichen Modernisierungstendenzen soziale Problemlagen implizieren, die sich höchst negativ auf die psycho-emotionale Befindlichkeit von Kindern und Jugendlichen auswirken, die zum Teil gerade deshalb aggressiv und gewalttätig werden, verbotene Schleichwege begehen, quasi "Freiheitsschläge" verteilen, um Ausgang aus ihrer misslichen sozialen Lage zu finden, um den erlebten unterdrückenden Bedingungen der gesellschaftsverändernden Kräfte zu entfliehen.

Verschärfte Wettbewerbs- und Konkurrenzbedingungen sowohl im Berufsleben als auch im schulischen Milieu in Zusammenwirkung mit einer "kapitalistisch" ausgerichteten, nach Konsumgütern haschenden Lebensweise wirken sich förderlich auf eine Lebenseinstellung des "Sich-Durchringen-Müssens" aus. Ein derartiger gesellschaftlich gesteuerter Machtkampf erzeugt verständlicherweise Gewinner und

Verlierer. Für die Verlierer wird die erlebte Ohnmacht Wegweiser für ein Leben voller Sinnlosigkeit und zeichnet den Pfad der Resignation gerade vor. Vor allem bei vom Leben derartig negativ Gezeichneten kann das Gefühl des kontinuierlichen Versagens in Gewalt umschlagen. Dies in Kombination mit verschiedenen negativen Medieninhalten, mit der Auflösung traditioneller sozialer Sicherheitsnetze, wie labile Familienkonstellationen, veränderte, vor allem individuell gelebte Freizeitvergnügen, kann zu Ausgrenzung und sozialer Isolation führen.

Heitmeyers Ansatz « stellt (somit) ab auf Verunsicherungen junger Menschen durch die den Individualisierungsprozess immanenten Formen der Desintegration. Desintegration kommt auf sozialstruktureller Ebene in Ungleichheitsphänomenen zum Ausdruck, auf institutioneller und sozialer Ebene in abnehmender Beteiligung und emotionaler Unterstützung, auf personaler Ebene in identitätsrelevanten Folgen, etwa in Wertediffusion und Diskrepanzerfahrung aufgrund inkonsistenter Erziehung » (Holtappels, 1999, S. 30). Heitmeyers Leitmotiv, so Holtappels weiter, könnte somit lauten: « Je unsicherer und labiler die Lebensbedingungen, je unklarer die Perspektiven, je weniger verlässlich die Sozialbeziehungen und je gewalthaltiger die vorgelebten und erlernten Handlungsmuster, desto eher müssen wir von psychisch und sozial verunsicherten Menschen ausgehen und desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass Aggression und Gewalt die Problemlösungs- und Bewältigungstechniken bestimmen » (Holtappels, 1999, S. 31).

Erstaunliche Parallelen tun sich jedoch zwischen dem Heitmeyer'schen Ansatz und den sogenannten sozialökologisch orientierten Schulansätzen (vgl. Fend, 1977; Helmke/Dreher, 1979; Holtappels 1985) auf. Eine Wechselbeziehung zwischen beiden Ansätzen ist darin erkennbar, dass beide davon ausgehen, dass externe Bedingungsfaktoren wie gesellschaftsverändernde Modernisierungsprozesse oder innerschulische Umweltbedingungen die subjektive Problemverarbeitungsfähigkeit von Kindern oder Jugendlichen beeinflussen. Problemfördernde Strukturen im schulischen Erziehungskontext werden, übrigens wie im Heitmeyer'schen Ansatz, nach außen hin über deviante oder gewalttätige Handlungsweisen sichtbar.

Aus der bereits angesprochenen Dettenborn/Lautsch-Studie (1993) geht deutlich hervor, dass aus der Schülerperspektive die Ursachen für Gewalthandlungen von Schülern durch Frustrationsreaktionen (39%) und durch das Streben nach Geltung und Anerkennung (32%) bedingt werden. Fend (1977) konnte mittels seiner Studie nachweisen, dass hoher Anpassungsdruck sowie negative Beziehungen im schulischen Sozialgefüge deviante Verhaltensweisen im Schülerverhalten nach sich ziehen. Nach Holtappels « steigt das Ausmaß, in dem Schüler/innen schulische Normen tatsächlich übertreten, mit der Wahrnehmung mangelnden Lebensweltbezugs von Lerninhalten, eines als problematisch empfundenen Unterrichtsverlaufs, eines eher niedrigen pädagogisch-sozialen Lehrengagements sowie geringer Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler/innen. Ähnliche Zusammenhänge ergeben sich zwischen den Schulklimamerkmale und den Einstellungen der Schüler/innen zu schulischen Normen und Regeln. In einer problemfördernden Schulumwelt zeigt sich eine ausgeprägte Normdistanz der Schüler/innen » (Holtappels, 1999, S. 35). Anders ausgedrückt: Pädagogisch förderliche Schulklimabedingungen wirken sich durchaus als gewalt- oder als devianzmindernd aus.

Aus der großen Anzahl der Theoriekonzepte zu Gewalt und Aggression sind die beschriebenen Ansätze wahrscheinlich am ehesten in der Lage, die Frage nach den Bedingungen von Gewalthandlungen in der Schule, wie sie aus der Sicht der Lehrerperspektive vielleicht gewonnen werden kann, zu erklären.

3. Der Gewaltbegriff

Ausgegangen wird in der vorliegenden Untersuchung von einem relativ engen Gewaltbegriff. Gewalt wird gesehen als 'negatives Produkt' sich hervortuend aus Handlungen an denen die Akteure unmittelbar beteiligt sind. Der Gewaltbegriff begreift insofern sowohl Handlungen, die physisch-körperliche Gewaltakte implizieren, als auch jene in denen Personen psychischem "Druck" ausgesetzt sind. Dabei sind Vandalismushandlungen integrierte Teilkomponenten der physischen Gewalt. Anhand des entwickelten Fragebogens wird ermittelt inwieweit Schüler gegenseitig in Gewaltakte verstrickt sind, inwiefern aber auch die Lehrpersonen Opfer gewaltätiger Angriffe sind.

Die Opfer-Täter-Problematik beschränkt sich insofern nicht nur auf die Schülerschaft, sondern sie wird auch bei den Lehrern vermutet. Anhand der Lehrerbefragung kann somit ein Bild der Gewalt aus der Lehrerperspektive heraus skizziert werden.

4. Fragestellung und Methodik

Den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung bilden im schulischen Kontext manifestierte Formen von Gewalt, die in Wechselbeziehung zu verursachenden Bedingungen gestellt werden. Gerichtet wird der Blick also vor allem auf die Häufigkeit und die Intensität ausgeübter Formen von Gewalt. Aufgelistet wird dabei die ganze Palette im schulischen Milieu möglicher devianter Verhaltensweisen - von Prügeleien, verbalen Attacken über Vandalismus bis hin zu kleinen Akten kindlicher Erpressungsversuche. Darüber hinaus wird nach den inner- wie außerschulischen Bedingungskonstellationen gefragt, die aus der Lehrerperspektive heraus betrachtet, für die diversen Formen von Gewalthandlungen verantwortlich sind. Beachtet werden insofern die Einflüsse des außerschulischen Sozialisationskontextes, hier insbesondere die familiäre Einbindung, das spezifische Milieu "wohlsituierte Randgemeinde" der Stadt Luxemburg, sowie der Medieneinfluss auf die Heranwachsenden, aber auch die Einflüsse der sozial-ökologischen Schulumwelt, wie Klassendichte, baulich-räumliche Arbeitsbedingungen, didaktisch-methodische Qualität des Unterrichts (gedacht werden dabei an folgende Dimensionen: Lebensweltbezug der Lerninhalte, Methodenvielfalt, usw.), die mit in das Untersuchungsgebilde eingeflochten werden.

Liefern soll die Lehrerbefragung aber auch Ansatzpunkte für eine gewaltpräventive Arbeit in der Klasse, respektive in den jeweiligen Schulen. Gefragt wird daher insbesondere nach den Strategien, die sich im Umgang mit gewalttätigen Verhaltensweisen bewährt haben. Aus der Vielzahl all dieser Strategien wird dann versucht, unter Einbezug diverser Elemente aus der Literatur, jene zusammenzustricken, die vielleicht dann für die lokale Schülerpopulation der angesprochenen Gemeinden am ehesten geeignet zu sein scheint.

Befragt werden mittels eines zum Teil standardisierten Fragebogens fast sämtliche in den Vor- und Grundschulen der Gemeinden Bertrange, Mamer und Strassen intervenierenden Lehrkräfte. Mit einbezogen in die Befragung werden somit auch die undiplomierten Lehrbeauftragten. Möglich wird es insofern Aussagen darüber zu gewinnen, welche Lehrergruppe die größten Disziplinschwierigkeiten im Umgang mit gewalttätigen Verhaltensweisen im schulischen Alltag antrifft. Verbunden hiermit ist damit auch die Absicht zu überprüfen, innerhalb welcher Alterstufen sich die größten Unterschiede in puncto Gewaltmanifestationen abspielen.

Die Entscheidung eine Fragebogen-Untersuchung und keine Beobachtungsstudie durchzuführen läßt sich vor allem dadurch begründen, dass ein derartiges Unternehmen relativ zeitaufwendig ist und zudem kann man, wie Tillmann, Holler-Nowitzki, Holtappels, Meier und Popp in ihrer im Bundesland Hessen durchgeführten Studie darauf verweisen, Gewalthandlungen nur äußerst schwer beobachten; « denn sie sind - mindestens in ihren "härteren" Formen - relativ seltene Ereignisse, die zudem häufig auch nur verdeckt stattfinden » (Tillmann/Holler-Nowitzki/Holtappels/ Meier/Popp, 1999, S. 62), so dass es quasi unabdingbar ist, gewisse Kenntnisse über die alltäglichen Verhaltensmuster der befragten Schülerpopulation zu besitzen, Kenntnisse, die sich ein außenstehender Beobachter in einem nur sehr bescheidenen Rahmen und in einem sehr mühevollen und langwierigen Beobachtungsprozess aneignen kann. Die vorliegende Studie berücksichtigt insofern also nur das Erfahrungspotential der Befragten und basiert aus den oben angegebenen Gründen nicht auf Beobachtungen aus erster Hand.

Wie bereits angesprochen handelt es sich bei der bisher geschilderten Studie um eine zum Teil standardisierte Untersuchung, d.h. dass die Daten vor allem nach quantitativen Kriterien gesammelt und ausgewertet werden. Zum Teil standardisiert bedeutet allerdings in der vorliegenden Untersuchung, dass nicht alle Antworten vorgegeben sind, sondern dass der ausgearbeitete Fragebogen auch offene Fragen enthält, die wie bereits angedeutet, Aufschluss über im "Forschungsfeld" bereits applizierte präventive Gewaltmaßnahmen geben. Freiraum bietet der Fragebogen aber auch all jenen, die zu der, in der Befragung, angesprochenen Thematik, persönliche Anmerkungen leisten wollen.

Unbedingt bemerkt werden muss, dass bedingt durch den bereits angesprochenen stark reduzierten zeitlichen Rahmen innerhalb dessen die vorliegende Studie realisiert werden sollte, nur eine minimal angelegte Voruntersuchung durchgeführt werden konnte, die sich aber nur auf eine Gruppe von sechs Lehrerkollegen beschränkte. Überprüft wurde mit dieser Voruntersuchung vor allem die Verständlichkeit des entwickelten Lehrer-Fragebogens, der im Nachhinein dann noch erheblich verändert werden musste. Zudem sind in den Fragebogen zum Teil Elemente der Studie von Tillmann, Holler-Nowitzki, Holtappels, Meier und Popp, die diese, wie bereits erwähnt, im Bundesland Hessen durchführten, sowie Elemente der Bochumer Untersuchung, die Schwind u.a. (1995) durchführten, eingebaut. Dies ist insofern gewinnbringend, dass der Fragebogen somit bereits praxiserprobte Fragen enthält, die auf einer von den angesprochenen Autoren durchgeführten Voruntersuchung basieren.

4.1 Lehrerbefragung

Der ausgearbeitete Fragebogen wurde postalisch an 99 Lehrer und Lehrerinnen der unterschiedlichen Klassenstufen in den Gemeinden Bertrange, Mamer und Strassen verschickt. In dem zugehörigen Anschreiben wurden die LehrerInnen über die Inhalte der Studie informiert. Dabei wurde zudem darauf hingewiesen, dass nur auf der Basis einer hinreichend großen Teilnehmerzahl aussagekräftige und unverzerrte Aussagen über die regionalen Begebenheiten gewonnen werden können. Selbstverständlich war die Befragung anonym und die Beteiligung freiwillig. Mittels eines beigefügten Umschlags konnten die Lehrkräfte den ausgefüllten Fragebogen direkt, zudem noch portofrei, an die angegebene Adresse zurückschicken. Die Rückgabe sollte innerhalb drei Wochen erfolgen.

Von den 99 versandten Fragebögen wurden 51 ausgefüllt und zurückgeschickt, so dass eine Rücklaufquote von insgesamt 51.5% (Tabelle 1) erreicht wurde.

Rücklaufquoten der Lehrerbefragung (Tabelle 1)			
	Angeschriebene	Beantwortet	Rücklaufquote
Vorschule	23	19	83%
Untergrad	24	14	58%
Mittelgrad	21	2	10%
Obergrad	21	6	29%
Andere	10	10	100%
Total	99	51	

Der Vergleich der Rücklaufquoten je nach Klassenstufe erbrachte gewaltige Verzerrungen zwischen den einzelnen Graden, respektive Schultypen. Tabelle 2 verdeutlicht dies auf erstaunliche Art und Weise. Repräsentativ sind die Ergebnisse der vorliegenden Studie insofern nur für die Vorschule, den Untergrad d.h. für das 1. und 2. Schuljahr, sowie für die Lehrer und Lehrbeauftragten der Nebenfächer.

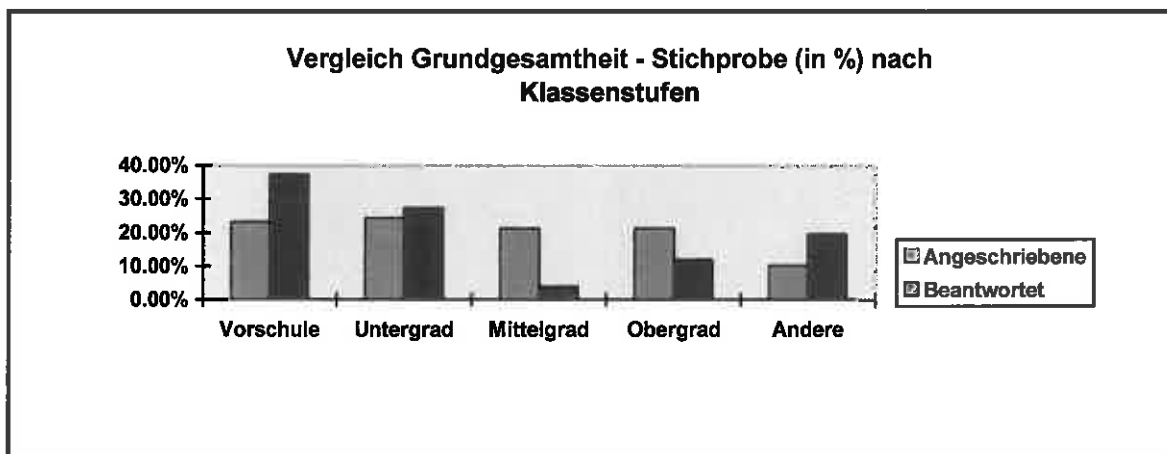


Abbildung 1

Mit Hilfe einer verbal durchgeführten Lehrerbefragung³, die vor allem als Adressaten die beiden abweichenden Gruppen (Lehrer der Mittel- und Oberstufe) kannte, wurde sich nach den Gründen einer eventuellen Nichtbeteiligung an der Befragung erkundigt, wobei folgende Ursachen ermittelt werden konnten:

- ungünstig gewählter Zeitpunkt im schulischen Kalender (Ende des Schuljahres)

3 Frage: «Unabhängig davon, ob Sie sich an der durchgeführten Befragung zum Thema «Gewalt in der Schule» beteiligt haben oder nicht, was hätten, aus Ihrer Sicht, eventuelle Ursachen einer Nichtbeteiligung an der Umfrage sein können?»

- fehlende Motivation
- die Befragten fühlten sich von der Thematik her nicht angesprochen
- Tabuthema
- der teils abschreckende Charakter der Fragen (Waffengewalt, sexuelle Gewalt)
- negative Erfahrungen mit Fragebögen, die sich nach der persönlichen Meinung erkundigen
- vergessen

41 der teilnehmenden Personen waren weiblichen Geschlechts, was einem Anteil von 80% entspricht. 10 Personen, also 20% aller Beantworter, waren männlich. Die Aufteilung nach den Dienstjahren der Lehrpersonen ist der Abbildung 2 zu entnehmen.

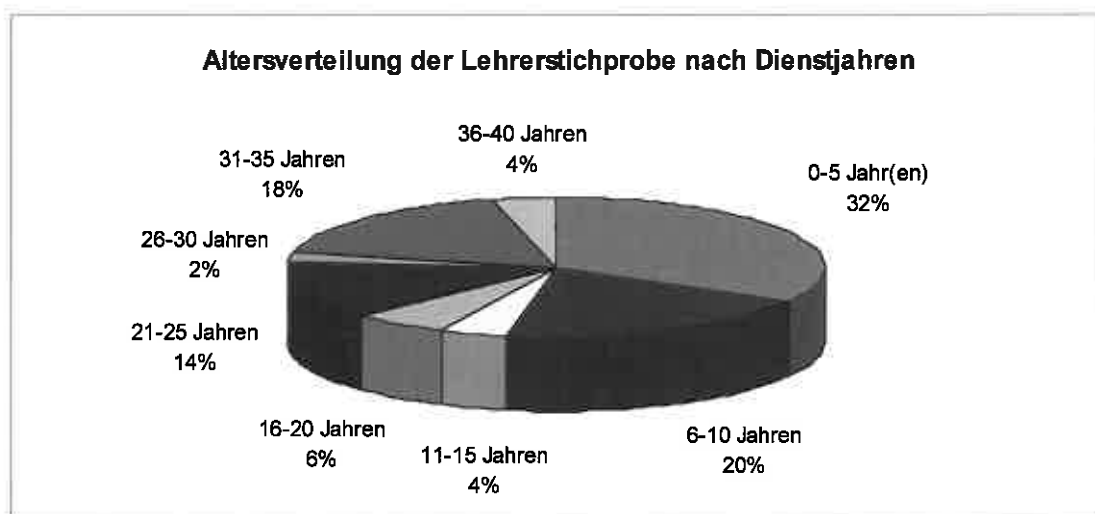


Abbildung 2

4.2 Ergebnisse der Lehrerbefragung

4.2.1 Häufigkeiten

Zur Ermittlung des an den untersuchten Schulen wahrgenommenen Gewaltpotentials wurden die LehrerInnen gebeten, zu den folgenden Aussagen Stellung zu beziehen und anzugeben, ob und wie häufig sie die beschriebenen Gewalthandlungen in den vergangenen 12 Monaten beobachten konnten. Zur Verfügung standen folgende Antwortalternativen: keine Antwort gleichbedeutend mit "nie" oder mit "nicht

zutreffend”, “alle paar Monate”, “mehrmals im Monat”, “mehrmals wöchentlich” und “fast täglich”.

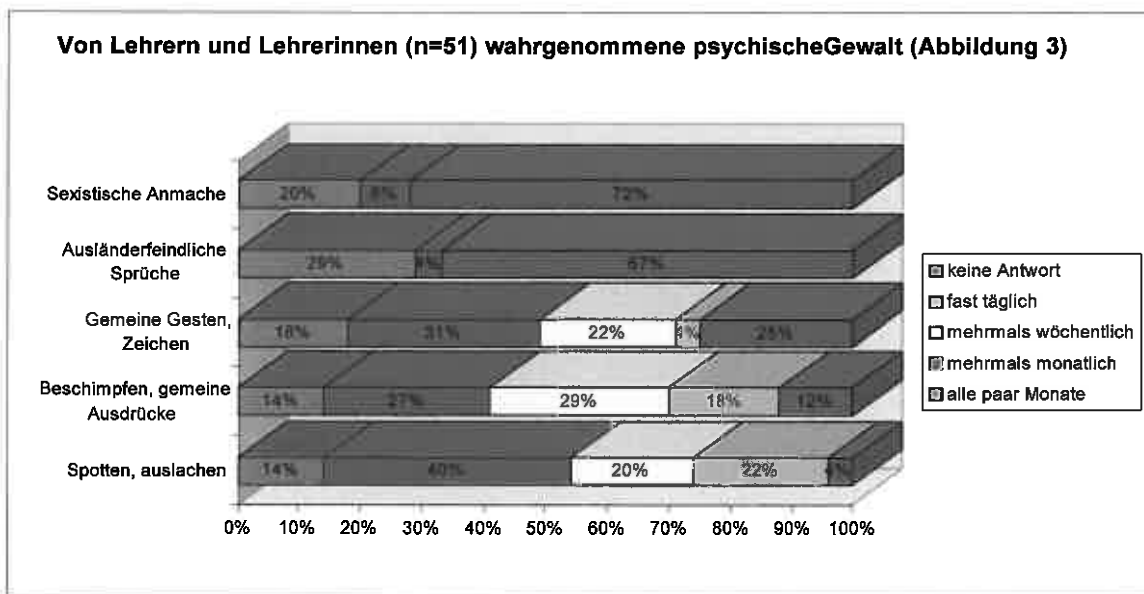
1. Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Verhaltensweisen von SchülerInnen untereinander wahrgenommen ?

Nur eine Antwort pro Zeile, falls zutreffend!

	1	2	3	4
	alle paar Monate -	mehrmals monatlich -	mehrmals wöchentlich	fast täglich
1. Spotten, auslachen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2. Beschimpfen, gemeine Ausdrücke	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3. Gemeine Gesten, Zeichen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4. Ausländerfeindliche Sprüche	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
5. Sexistische Anmache	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Tabelle 3

In Abbildung 3 sind die Häufigkeiten, mit denen alle befragten Lehrer und Lehrerinnen psychische Gewalthandlungen bei Schülern der unterschiedlichsten Jahrgangstufen wahrgenommen haben, dargestellt.



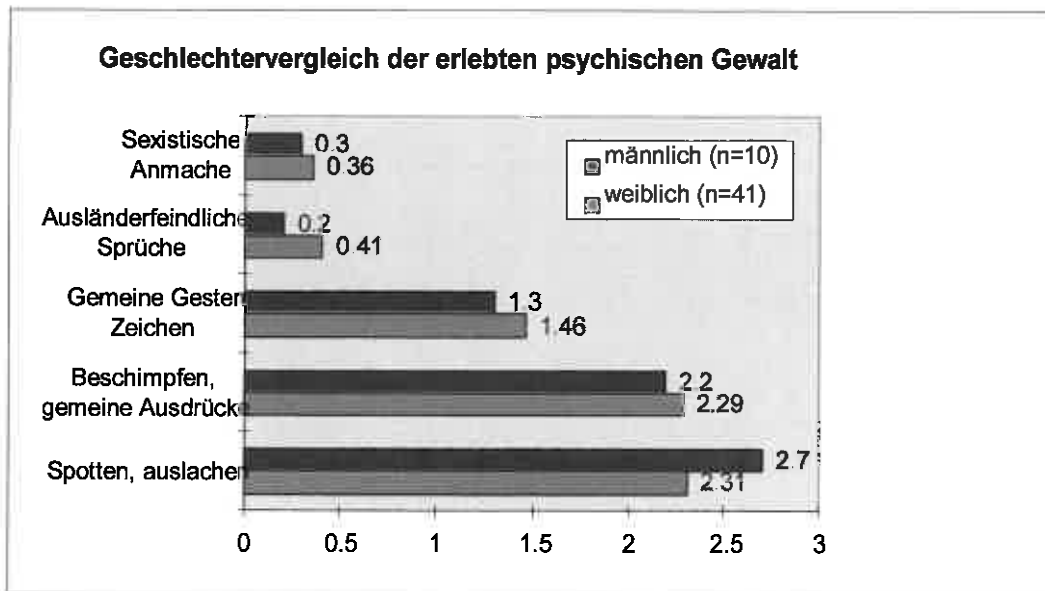


Abbildung 4

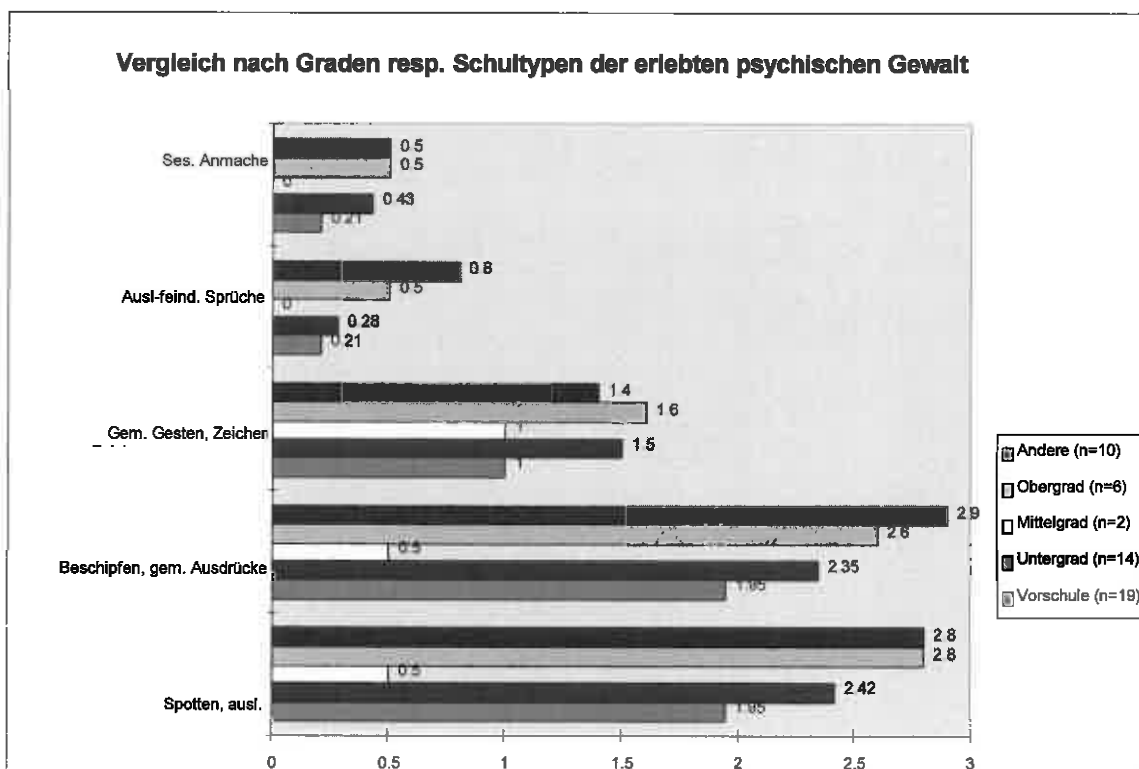


Abbildung 5

Wie Abbildung 3 zeigt, haben zwischen 20% und 29% aller Befragten während den letzten 12 Monaten mehrmals wöchentlich wahrgenommen, dass an ihrer Schule Kinder verspottet, ausgelacht und beschimpft wurden, sich gemeine Ausdrücke anhören mussten und sich gemeine Gesten respektive gemeine Zeichen gefallen lassen mussten. Zwischen

4% und 22% der Lehrkräfte konnten derartige Verhaltensweisen sogar täglich wahrnehmen. 29% der Lehrenden konnten bei den Jungen und Mädchen sogar alle paar Monate ausländerfeindliche Sprüche hören. 8% der Lehrkräfte konnten sogar mehrmals monatlich sittliche Übergriffe zwischen Jungen und Mädchen beobachten, wobei kein Schultyp respektive fast kein Schulgrad von derartigen Verhaltensweisen verschont blieb. Abbildung 4 zeigt deutlich, dass sowohl Lehrer wie Lehrerinnen die beschriebenen Verhaltensweisen "gleichstark" wahrgenommen haben. Was die Aufschlüsselung nach Graden oder Schultypen anbelangt so zeigt sich, dass es nur minimale Abweichungen, was die Manifestation psychischer Gewalthandlungen anbelangt, zwischen den einzelnen Graden oder Schultypen gibt, die Ergebnisse des nicht-repräsentativen Mittelgrades einmal radikal ausgeklammert.

2. Wie oft ist so etwas in diesem Schuljahr an Ihrer Schule vorgekommen ?				
	Nur eine Antwort pro Zeile, falls zutreffend!			
	1	2	3	4
	alle paar Monate -	mehrmals monatlich -	mehrmals wöchentlich	fast täglich
1. Einrichtungsgegenstände wurden absichtlich beschädigt	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2. Sachen, die anderen Schülern gehören, wurden absichtlich beschädigt	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3. Wände wurden absichtlich beschmiert oder besprüht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4. Unterrichtsmaterial wurde absichtlich beschädigt	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
5. Toiletteneinrichtungen wurden absichtlich beschädigt	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6. Ernsthafte Prügelei zwischen zwei Jungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
7. Ernsthafte Prügelei zwischen zwei Mädchen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

8. Ernsthafte Prügelei zwischen einem Jungen und einem Mädchen ☒ ☒ ☒ ☒

9. Zwei Gruppen von Schülern (Jungen oder Mädchen) prügeln sich ☒ ☒ ☒ ☒

10. Jemand fordert Geld und droht mit Strafe (z.B. Prügel), wenn nicht bezahlt wird ☒ ☒ ☒ ☒

11. Jemand fordert Gegenstände (z.B. Markenkleidung) und droht mit Strafe, wenn nicht abgegeben wird ☒ ☒ ☒ ☒

12. Jemand droht mit Strafe, falls dem Lehrer etwas mitgeteilt wird ☒ ☒ ☒ ☒

Tabelle 4

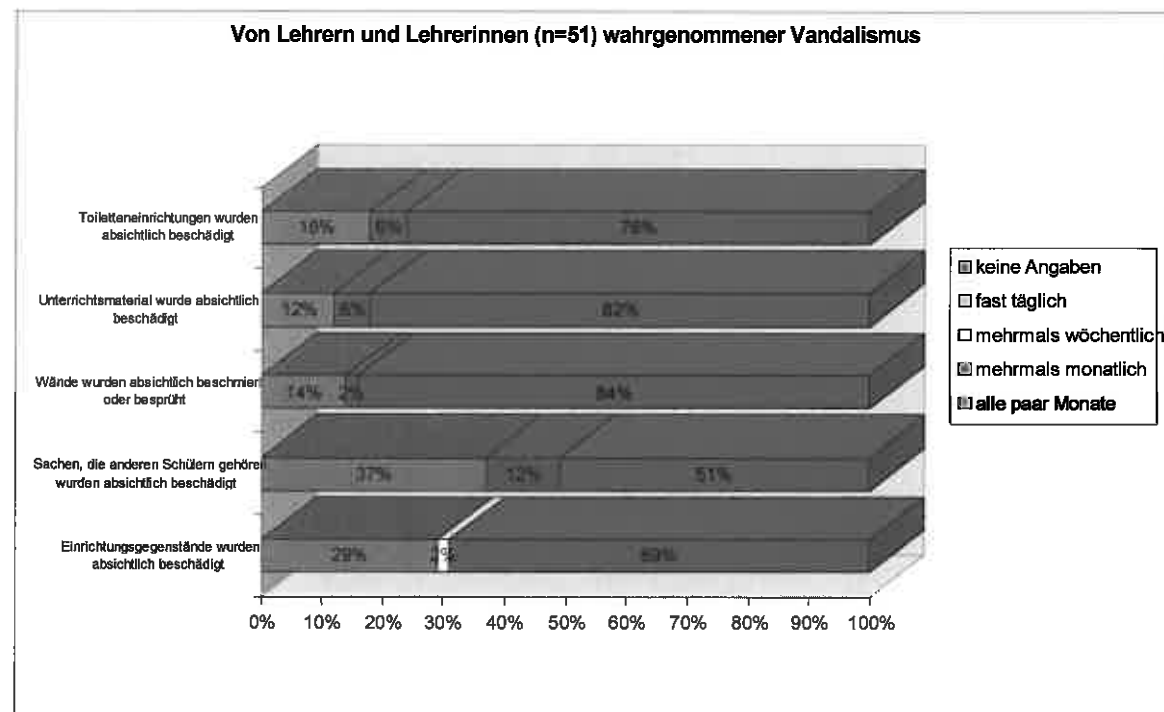


Abbildung 6

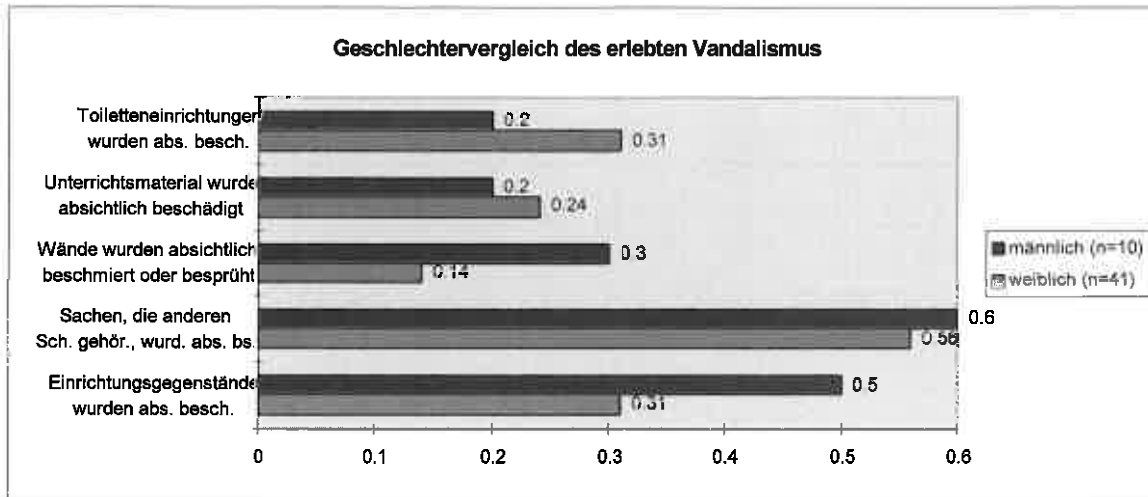


Abbildung 7

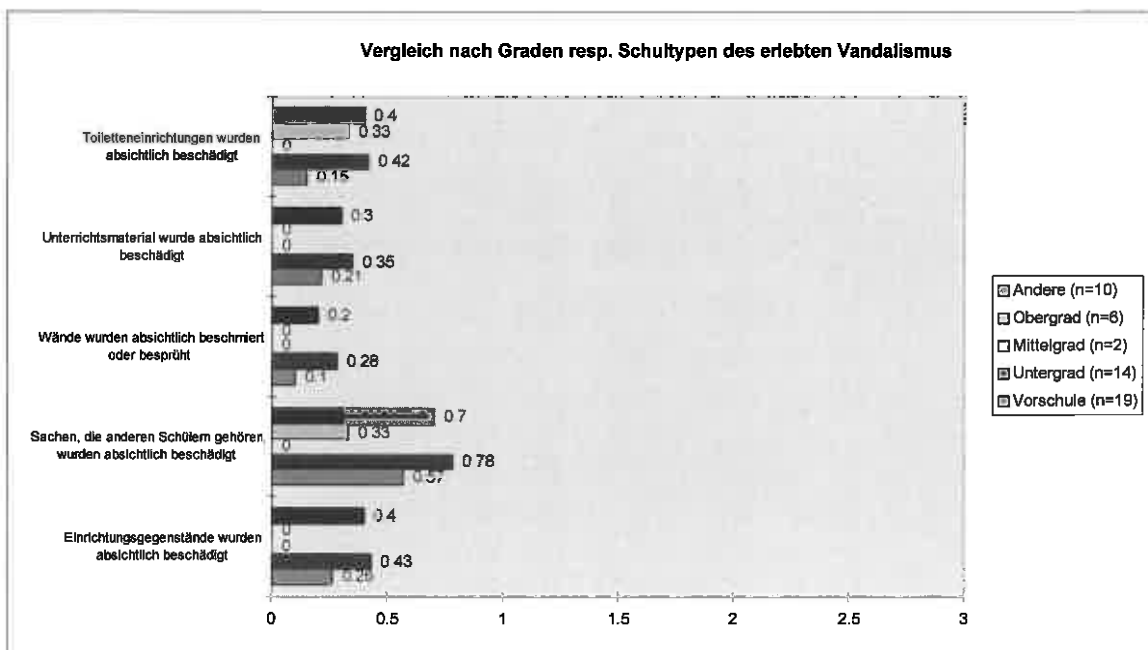


Abbildung 8

Vandalistische Handlungen beobachtet haben verhältnismäßig nur sehr wenig Lehrer und Lehrerinnen: Insgesamt gaben aber zwischen 12% und 37% von ihnen an, alle paar Monate beobachtet zu haben, dass Schüler im Schulgebäude absichtlich etwas beschädigt oder Sachen von Mitschülern absichtlich kaputtgemacht haben, wobei sich letztere Art der Sachbeschädigung am ausgeprägtesten darstellt und am häufigsten von Lehrern des Untergrades respektive von Lehrern oder Lehrbeauftragten der Nebenfächer konstatiert wurde (Abbildung 8). Was das Erleben vandalistischer Handlungen zwischen

den Geschlechtern anbelangt (Abbildung 7), so weist das Datenmaterial keine Verzerrungen aus.

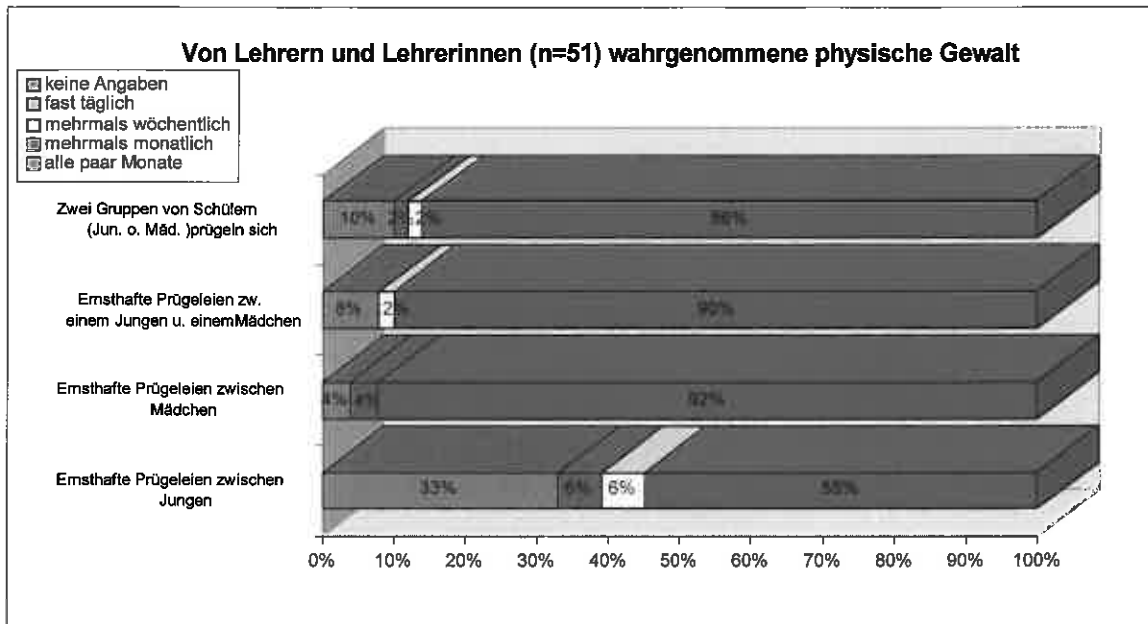


Abbildung 9

Die Abbildung 9 zeigt: LehrerInnen nehmen am häufigsten Prügeleien zwischen Jungen wahr. Dass zwei Jungen sich ernsthaft prügeln, wurde von 33% der Befragten alle paar Monate, und von 6% mehrmals monatlich oder sogar mehrmals wöchentlich beobachtet. An zweiter Stelle rangieren Auseinandersetzungen zwischen Schülergruppen: 10% der Lehrer haben derartige Vorkommnisse alle paar Monate beobachtet, 2% immerhin mehrmals monatlich oder sogar mehrmals wöchentlich. Deutlich hervor geht aus der vorliegenden Darstellung, dass Jungen weitaus häufiger in körperliche Auseinandersetzungen verstrickt sind als Mädchen. Dass sich zwei Mädchen ernsthaft prügeln wurde nur von 4% der Lehrkräfte mehrmals monatlich oder nur alle paar Monate registriert. Mädchen verhalten sich diesen Angaben zufolge weitaus seltener physisch aggressiv als Jungen. Was die Aufschlüsselung nach Graden und Schultypen anbelangt (Abbildung 11) zeigt sich, dass vor allem Schüler der Unterstufe und der Oberstufe relativ häufig in physische Gewalthandlungen involviert sind. Wie Abbildung 10 zeigt, gibt es auch zwischen den Lehrern und Lehrerinnen, was die Wahrnehmung physischer Gewalthandlungen anbelangt keine markanten Wahrnehmungsdifferenzen.

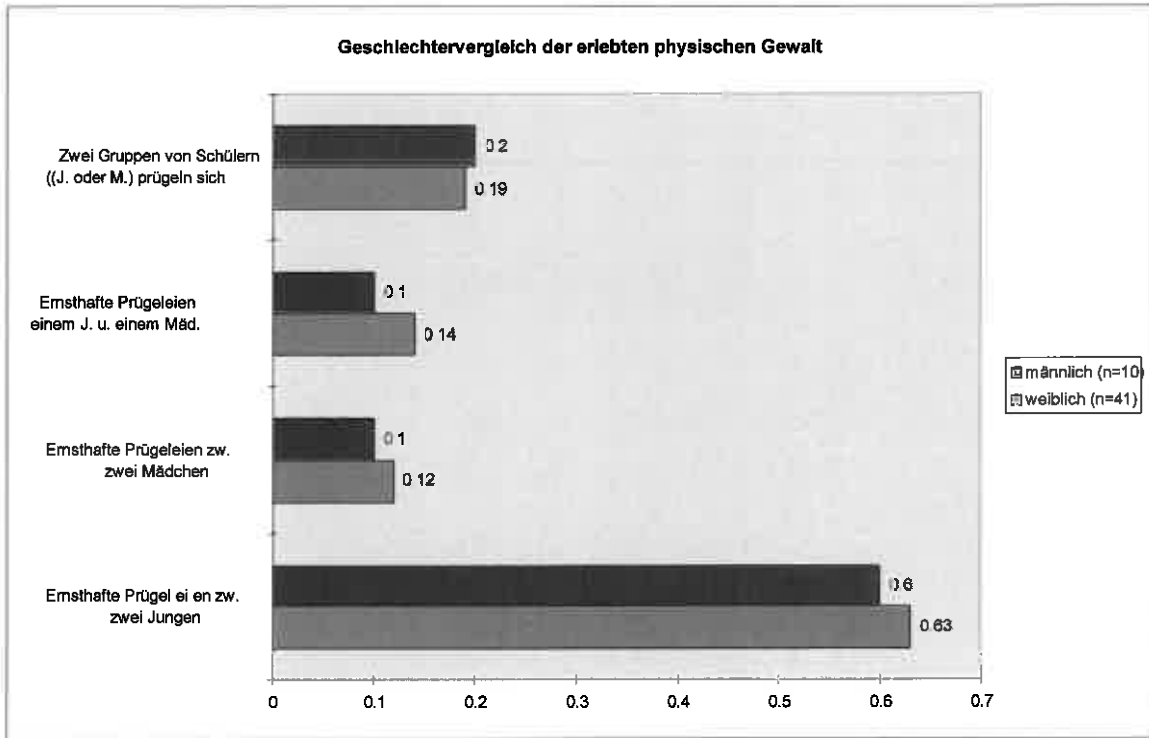


Abbildung 10

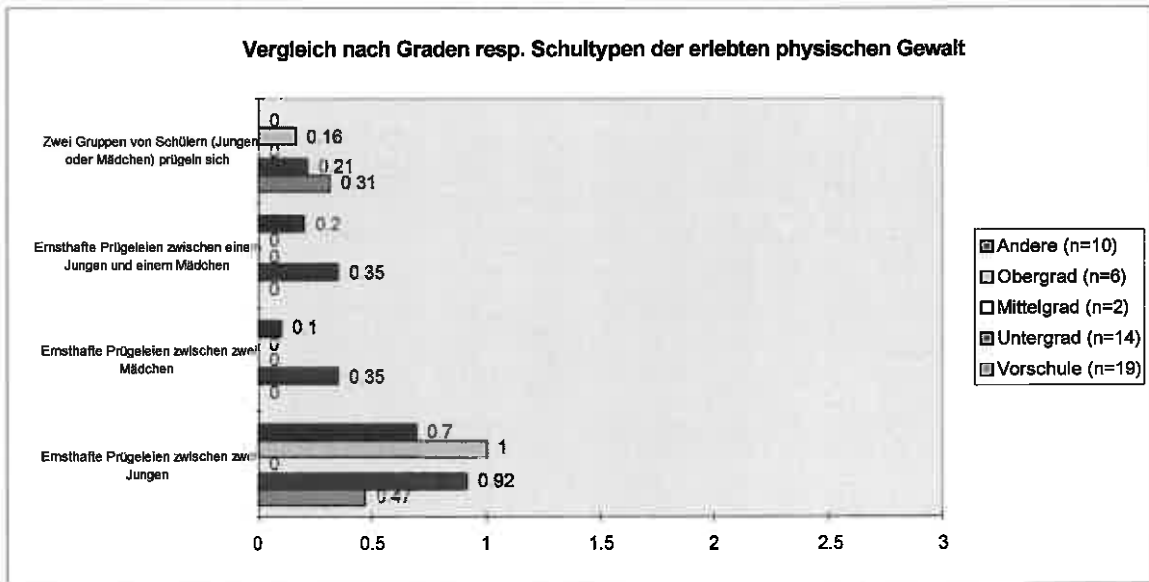


Abbildung 11

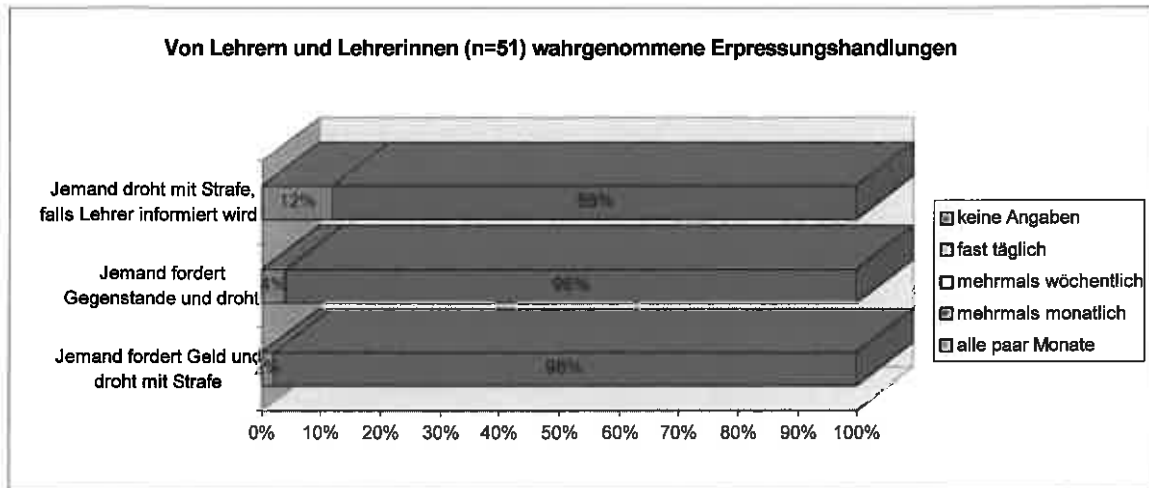


Abbildung 12

Quasi unexistent sind Erpressungshandlungen zwischen den Schülern. Zwar gaben 12% der Befragten an, beobachtet zu haben, dass Schüler alle paar Monate mit Strafhandlungen drohten, wenn Lehrer über im schulischen Kontext stattgefunden habende Misstände informiert werden sollten, doch im allgemeinen kamen derartige Abweichungen im schulischen Alltag relativ selten vor. Erstaunlich ist allerdings, wie Abbildung 13 zeigt, dass derartige Erpressungsversuche nur vom weiblichen Lehrpersonal registriert wurden. Am häufigsten beobachtet wurden derartige Handlungen zudem von weiblichen Lehrkräften, die nicht als Titular einer Schulklasse gelten.

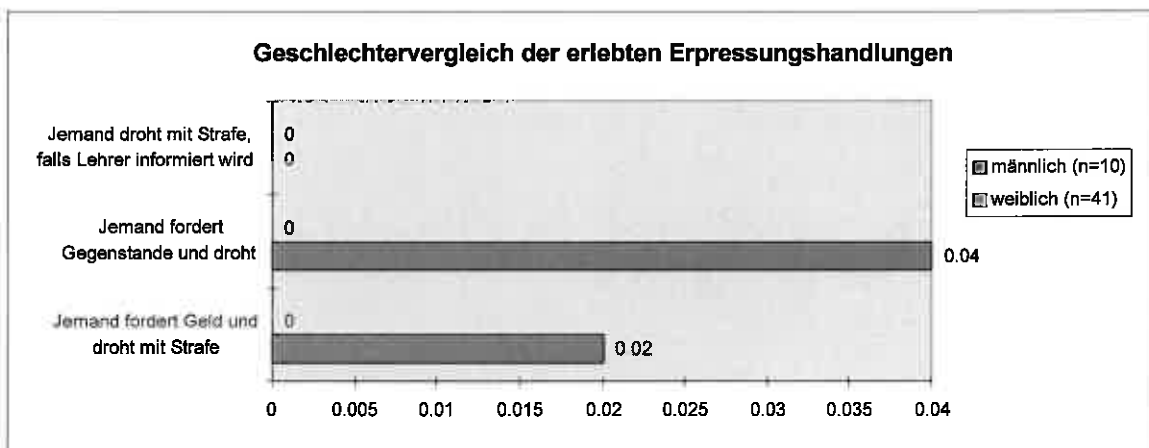


Abbildung 13

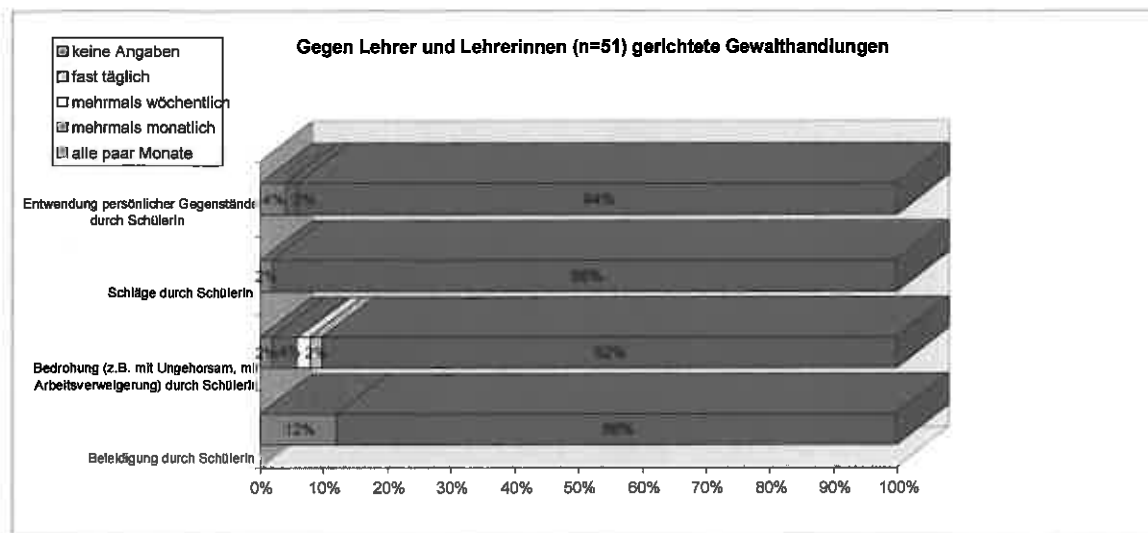


Abbildung 15

Auch wenn Gewalttaten gegen Lehrkräfte relativ selten zu verzeichnen sind, so bekunden immerhin 2% der Befragten mehrmals wöchentlich, ja sogar fast täglich von SchülerInnen unter irgendeiner Form bedroht zu werden. 2% der Lehrerschaft konstatierten sogar mehrmals monatlich, dass Schüler ihnen persönliche Gegenstände entwendet haben. 12% der Befragten mussten sich sogar alle paar Monate Beleidigungen der Schüler gefallen lassen. 2% der Lehrkräfte gaben sogar an, Opfer von gegen ihre Person gerichteten körperlichen Angriffen gewesen zu sein. Erstaunlich ist der Tatbestand, dass mehr männliche als weibliche Lehrpersonen von derartigen gegen sie gerichtete Gewalttaten betroffen sind (Abbildung 16). Auch müssen sich vor allem die Lehrerinnen aus dem Vorschulbereich am häufigsten Bedrohungen der Kinder gefallen lassen (Abbildung 17).

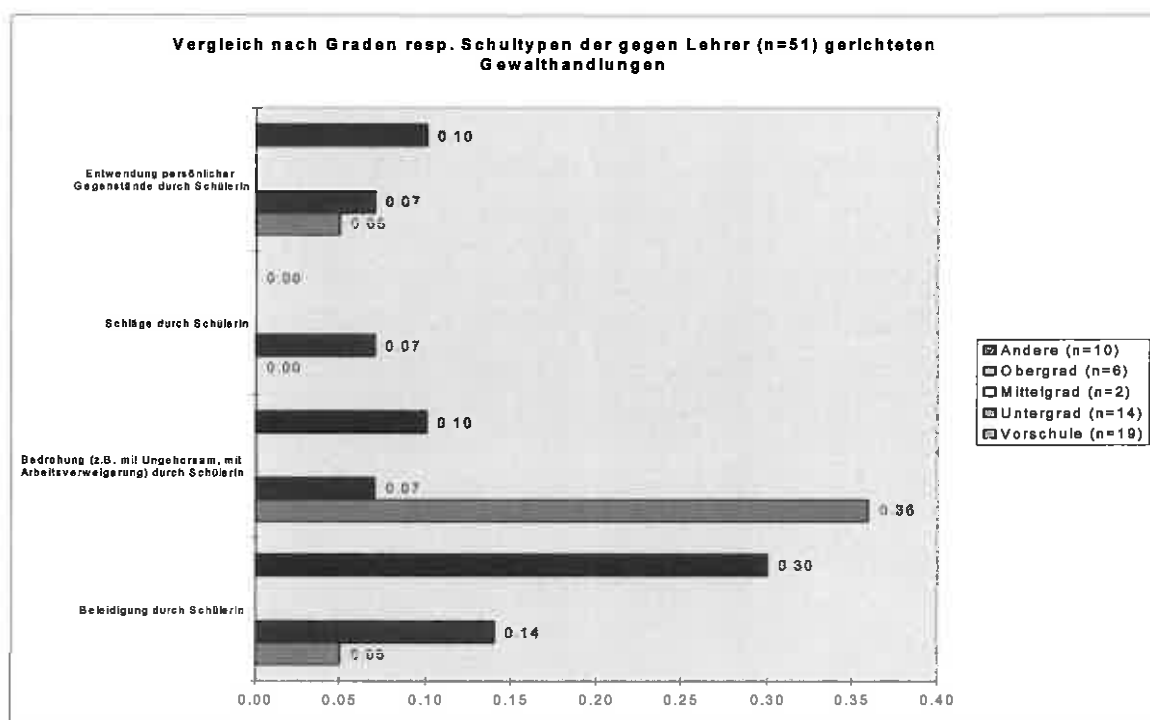
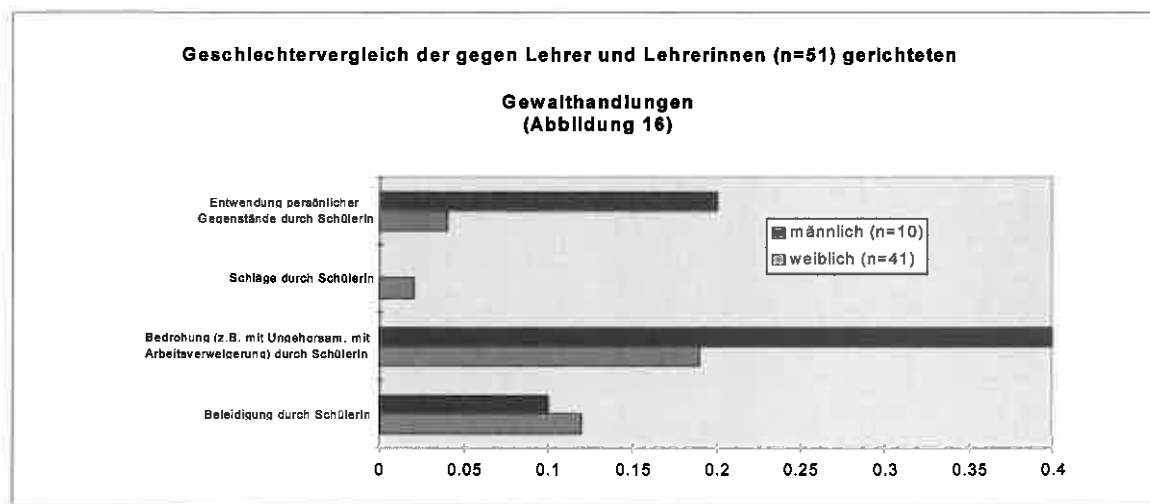


Abbildung 17

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang noch der Tatbestand, dass nach Angabe der Lehrer, der Schulweg und die Pause, die häufigsten Orte von Gewaltmanifestationen sind. Interessant ist allerdings der Befund, dass der Schulbus in der Bedeutungsreihenfolge von Orten der häufigsten Gewaltmanifestationen weit zurückliegt, wahrscheinlich bedingt durch die Präsenz von Begleitpersonen an "Bord" der Schulbusse.

Interessant, manchmal sogar überraschend, wirken einige Gründe für das verstärkte Gewaltaufkommen an den genannten Orten. Im Schulbus ist es offenbar der

Kampf um die besten Plätze und das Gefühl unbeobachtet zu sein, die die Kinder zu Gewalthandlungen anregt. Auf dem Schulweg kommt es nach Aussage der Lehrkräfte überwiegend dadurch zu Gewaltmanifestationen, dass die Grundschüler ohne Aufsicht sind und des öfteren in der Gruppe nach Hause gehen, so dass einzelne nach Hause gehende Schüler leichter Opfer von Gewaltübergriffen werden. Was das Gewaltaufkommen während der Pause anbelangt, so klagen die meisten Lehrkräfte über die zu große Schülerzahl, die sie unmöglich alle auf einmal beaufsichtigen können. Als weitere Gründe werden aufgeführt: langweiliger und unübersichtlicher Schulhof (« Die Schüler wissen nicht wie sie sich richtig beschäftigen sollen »; « An unserer Schule gibt es weder Fußballfeld noch Klettergerüst oder sonst eine Spielmöglichkeit für die Kinder »; « (...) schlechte Übersicht, zu viele Ecken, zu viel Beton »), aufgestaute Aggressionen während der Unterrichtsphase, denen während der Pause freien Lauf gewährt wird (« Die Schüler werden im Unterricht zum Schweigen und Stillsitzen angehalten »), das Zusammensein von Schülern unterschiedlicher Altersstufen bewirkt Provokationen. Im Klassenraum kommt es nach Angabe einer Lehrerin zu Gewaltmanifestationen offenbar nur dann, « wenn (sie) den Klassensaal verlassen (hat) ».

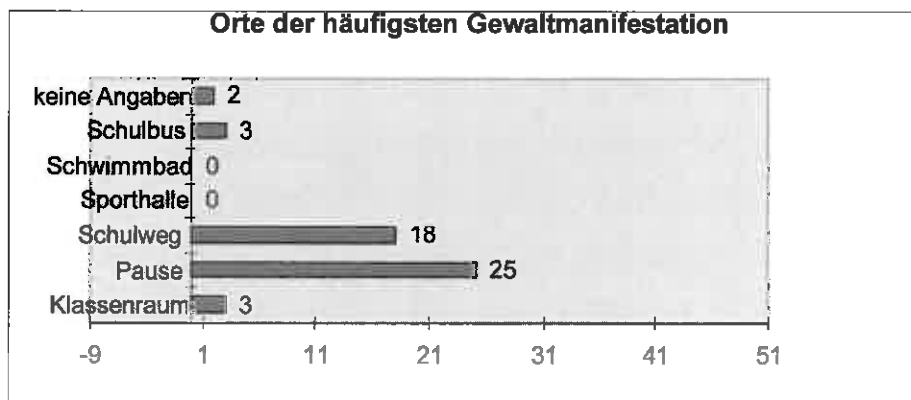


Abbildung 18

Zusammenfassend läßt sich sagen: Durchgängig erleben die befragten Lehrer und Lehrerinnen mehr Gewalt in Form von verbalen Attacken als in Form von Körperverletzungen und Prügeleien. Die meisten Gewaltakte, physischer Art, werden, wie nicht anders zu erwarten, von Jungen verübt; somit ein geläufiger Trend, von dem auch andere Untersuchungen immer wieder berichten. Nochmals bestätigt wird diese Aussage mittels der Angaben aus Tabelle 6.

Wie viel Prozent der gesamten Schülerschaft als Täter in Frage kommen, läßt sich nur approximativ darlegen, da man durchaus davon ausgehen muss, dass einige Schüler mehrfach genannt wurden (bedingt durch die Teilnahme der LehrerInnen der Nebenfächer an der Befragung). Geht man jedoch davon aus, dass unter einer Schülerschaft bestehend aus 765 Kindern (51 Klassen à 15 Schüler) 35 potentielle Gewalttäter sind, sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechts, so kommt man auf eine Quote von 4,6 %. Geht man von den gleichen Prämissen aus, was die Opferproblematik betrifft, so kommt man demgegenüber jedoch nur auf eine Quote von 2,9 %. Dennoch gilt es in diesem Zusammenhang sich folgende Fragen zu stellen: Suchen mehrere Täter die gleichen Opfer auf oder sind die Täter sowohl Opfer als auch Täter und somit für die Lehrkräfte nicht eindeutig identifizierbar?

Wie Tabelle 7 zeigt stammen sowohl die Täter wie die Opfer aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen "Schichten". Sowohl Akademikerkinder wie Kinder von Sozialhilfeempfängern sind unter den Tätern wie unter den Opfern zu finden.

Akte des Vandalismus sowie Erpressungshandlungen sind wohl relativ seltene Vorkommnisse im Schulumfeld, sie sind dennoch nicht unexistent. Erstaunlich ist jedenfalls der Befund, dass auch die Lehrkräfte immer wieder zu Opfern von "Kindergewalt" werden können, auch wenn wahrscheinlich die meisten Lehrer sich öffentlich vielleicht nicht in eine derartige "unterwürfige", ihre Kompetenz beschneidende Position drängen lassen wollen.

Täter- und Opfertypen (Tabelle 6)	
Anzahl gewalttätiger Jungen	28
Anzahl gewalttätiger Mädchen	7
Anzahl männlicher Opfer	14
Anzahl weiblicher Opfer	8

Berufe der Erziehungsberechtigten:				
	bei Täterprofil		bei Opferprofil	
	Vater	Mutter	Vater	Mutter

emata

Bauer/Bäuerin	1	0	0	0
Handwerker/Händler/Handwerkerin/Händelerin	4	2	0	0
Angestellter/Beamter/Angestellte/Beamtin	10	5	6	6
Akademiker/Akademikerin	5	6	6	4
Arbeiter/Arbeiterin	11	7	3	1
Rentner/Rentnerin	0	0	0	0
Sozialhilfeempfänger/Sozialhilfeempfängerin	3	2	0	1
andere (Hausmann,Hausfrau,...)	1	10	2	7
keine Angaben	0	3	5	3

Tabelle 7

4.2.2 Gründe für Gewaltakte, gesehen aus der Lehrerperspektive

Folgende Tabelle bietet einen Überblick über die von Lehrern und Lehrerinnen angegebenen Gründe für gewalttätiges Verhalten in der Schule. Die vorgelegte Liste enthält Items aus den Bereichen "Schule", "Medien", "Gesellschaft" und "Familie". Die Lehrkräfte situieren die Ursachen für gewalttätiges Verhalten in der Schule vor allem in den Bereichen Medien und Elternhaus. Hinsichtlich der Resultate herrührend aus bisherigen Untersuchungen gibt es insofern keine prägnanten Abweichungen (siehe Bochumer Studie (Schwind u.a., 1995)).

Gründe für gewalttätiges Verhalten in der Schule nach Angabe der LehrerInnen		
1	Gewaltdarstellungen in den Medien	43
2	Nationalitätenkonflikte	7
3	Ungünstige familiäre Verhältnisse	44
4	Emotionale Kälte in der Eltern-Kind Beziehung	20
5	Berufstätigkeit beider Eltern	17
6	Abkehr der Schule vom Erziehungsauftrag	2
7	Verzicht auf Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen in der Familie	39
8	Unangemessene Lehrerausbildung	3
9	Fehlende Identifikation der Schüler mit der Schule	6
10	Gleichgültigkeit der Lehrer gegenüber Gewaltmanifestationen	4
11	Schlechte Zensuren und Versagen in der Schule	9
12	Langweiliger Unterricht	0
13	Langweiliges Schulgebäude	2
14	Äußerliche Abweichungen (fettleibig, Brille, rote Haare, Dialekt,...)	8

« (...) schlechte Übersicht, zu viele Ecken, zu viel Beton »), aufgestaute Aggressionen während der Unterrichtsphase, denen während der Pause freien Lauf gewährt wird (« Die Schüler werden im Unterricht zum Schweigen und Stillsitzen angehalten »), das Zusammensein von Schülern unterschiedlicher Altersstufen bewirkt Provokationen. Im Klassenraum kommt es nach Angabe einer Lehrerin zu Gewaltmanifestationen offenbar nur dann, « wenn (sie) den Klassensaal verlassen (hat) ».

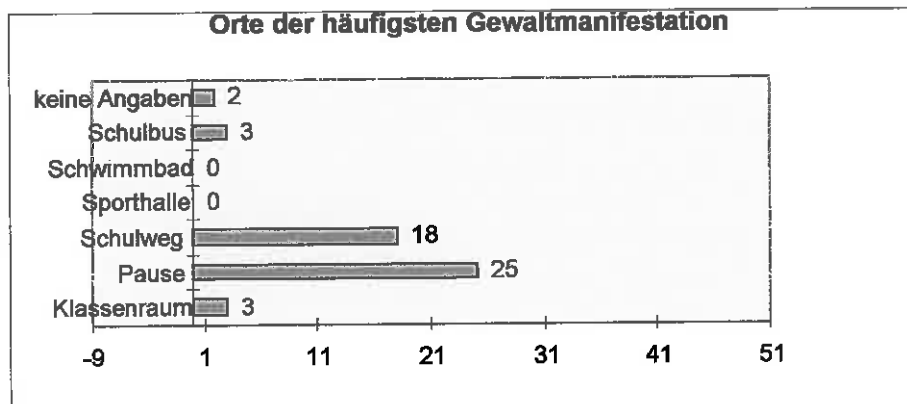


Abbildung 18

Zusammenfassend läßt sich sagen: Durchgängig erleben die befragten Lehrer und Lehrerinnen mehr Gewalt in Form von verbalen Attacken als in Form von Körperverletzungen und Prügeleien. Die meisten Gewaltakte, physischer Art, werden, wie nicht anders zu erwarten, von Jungen verübt; somit ein geläufiger Trend, von dem auch andere Untersuchungen immer wieder berichten. Nochmals bestätigt wird diese Aussage mittels der Angaben aus Tabelle 6.

Wie viel Prozent der gesamten Schülerschaft als Täter in Frage kommen, läßt sich nur approximativ darlegen. Will man allerdings vermeiden, dass einige Schüler mehrfach genannt werden (bedingt durch die Teilnahme der LehrerInnen der Nebenfächer oder Spezialklassen (classe d'appui, classe d'adaptation) an der Befragung), darf man nur die von den Klassentitularen genannten Täter- und Opfertypen zurückbehalten. Geht man davon aus, dass unter einer Schülerschaft bestehend aus 656 Kindern (41 Klassen à 16 (15,8 = Durchschnitt pro Klasse in den drei genannten Gemeinden) Schüler) 29 potentielle Gewalttäter sind, sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechts, so kommt man auf eine Quote von 4,4 %. Geht man von den gleichen Prämissen aus, was die Opferproblematik

betrifft, so kommt man demgegenüber jedoch nur auf eine Quote von 2,9 %, Resultate, die verglichen mit der Olweus-Studie weit unterhalb der angeführten Werte liegen (7% Täter und 9% Opfer). Dennoch gilt es in diesem Zusammenhang sich folgende Fragen zu stellen: Suchen mehrere Täter die gleichen Opfer auf oder sind die Täter sowohl Opfer als auch Täter und somit für die Lehrkräfte nicht eindeutig identifizierbar?

Wie Tabelle 7 zeigt stammen sowohl die Täter wie die Opfer aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen "Schichten". Sowohl Akademikerkinder wie Kinder von Sozialhilfeempfängern sind unter den Tätern wie unter den Opfern zu finden.

Akte des Vandalismus sowie Erpressungshandlungen sind wohl relativ seltene Vorkommnisse im Schulumfeld, sie sind dennoch nicht unexistent. Erstaunlich ist jedenfalls der Befund, dass auch die Lehrkräfte immer wieder zu Opfern von "Kindergewalt" werden können, auch wenn wahrscheinlich die meisten Lehrer sich öffentlich vielleicht nicht in eine derartige "unterwürfige", ihre Kompetenz beschneidende Position drängen lassen wollen.

Täter- und Opfertypen aus 41 Klassen(Tabelle 6)	
Anzahl gewalttätiger Jungen	23
Anzahl gewalttätiger Mädchen	6
Anzahl männlicher Opfer	12
Anzahl weiblicher Opfer	7

Berufe der Erziehungsberechtigten:				
	bei Täterprofil		Bei Opferprofil	
	Vater	Mutter	Vater	Mutter
Bauer/Bäuerin	1	0	0	0
Handwerker/Händler/Handwerkerin/Händelerin	3	1	0	0
Angestellter/Beamter/Angestellte/Beamtin	10	5	6	5
Akademiker/Akademikerin	4	5	5	4
Arbeiter/Arbeiterin	9	4	2	0
Rentner/Rentnerin	0	0	0	0
Sozialhilfeempfänger/Sozialhilfeempfängerin	2	2	0	1
andere (Hausmann,Hausfrau,...)	0	10	2	7
keine Angaben	0	2	4	2

Tabelle 7

15	andere: Neid, Egoismus, Verständigungsschwierigkeiten, fehlendes Gemeinschaftsgefühl, Desinteresse der Eltern bei Gewaltaktionen	5
----	--	---

Tabelle 8 (vgl. Schwind, H.-D./Roitsch, K./Gielen, B., 1999)

Ungünstige familiäre Verhältnisse, der Verzicht auf Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen in der Familie, die Berufstätigkeit beider Eltern sowie die emotionale Kälte in der Eltern-Kind-Beziehung sind für viele Lehrer und Lehrerinnen die markantesten Ursachen von Gewaltmanifestationen in der Schule, direkt gefolgt von Gewaltdarstellungen in den Medien. Weitaus geringer ist nach Einschätzung der befragten Lehrkräfte die Bedeutung von Leistungskriterien, wie schlechte Zensuren oder schulisches Versagen, sowie Ursachen die direkt oder indirekt mit der Person des Schülers oder der Schülerin selbst in Zusammenhang gebracht werden können, wie deren emotionales Befinden oder deren äußerliches Erscheinungsbild.

Interessant, doch durchaus nicht überraschend, ist allerdings der Befund, dass die Lehrkräfte quasi insgesamt davon ausgehen, dass die Schule vor allem durch gesellschaftlich-familiäre Einflussfaktoren belastet wird, dass sie selbst jedoch nur gering, ja fast gar nicht als Entstehungsursachen von Gewalthandlungen im schulischen Kontext in Frage kommen.

4.2.3. Präventivmaßnahmen

Bevor die Ergebnisse von Frage 6 (siehe Lehrerfragebogen) näher besprochen werden, ist es sinnvoll das Augenmerk auf die Präventivmaßnahmen, auf die das Klassengeschehen regulierenden Verhaltensregeln zu richten, die bereits von den Lehrkräften im Klassenverband eingesetzt werden. Viele Lehrer und Lehrerinnen versuchen Verhaltensregeln gegen Gewalt zu setzen, die nicht allein von ihnen erstellt werden, sondern die gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen entwickelt werden, so dass quasi ein Verhaltenskodex formuliert wird, der das Zusammenleben innerhalb der Klasse reguliert. Andere versuchen durch positive Verstärkungsakte (z.B. Token-System) einen positiven Einfluss auf das Sozialverhalten der Kinder zu nehmen. Wiederum andere setzen sich in ihrer Klasse für den gegenseitigen Respekt aller Akteure ein.

Was nun die weiteren Forderungen der Lehrkräfte anbelangt, so lässt sich folgendes feststellen (Tabelle 9):

Mögliche Maßnahmen zur Prävention	
	Häufigkeiten
Verbesserung der Übersichtlichkeit der Schule	12
Stärkung der Verantwortlichkeit für Schuleigentum	14
Mehr Pausenaufsicht	1
Förderung von Mitwirkungsmöglichkeiten der Schüler	22
Vermittlung prosozialer Werte in der Schule	26
Reduzierung der Gewaltdarstellungen in den Medien	27
Verbesserung sozialer Bedingungen	14
Monitorüberwachung der Schule	0
Präsenz eines Präventionslehrers	3
Einrichten eines Kontakttelefons für Opfer und für Eltern von Opfern und Tätern	1
Schulkonferenz zum Thema "Gewalt"	8
Lehrer-Eltern-Schüler-Treffen	12
andere	7

Tabelle 9 (vgl. Schwind, H.-D./Roitsch, K./Gielen, B., 1999)

Die Mehrzahl der Lehrer fordert primär die Veränderung von gesellschaftlichen Faktoren, wie die Reduzierung der Gewaltdarstellungen in den Medien, sowie indirekt die Verbesserung sozialer Bedingungen. Viele Lehrkräfte sehen aber auch eine bedeutende Möglichkeit der Gewaltprävention im Vermitteln prosozialer Werte inklusive der Verstärkung der Verantwortlichkeit gegenüber Schuleigentum sowie im Fördern von Mitwirkungsmöglichkeiten an der Gestaltung des schulischen Alltags. Einige Lehrer sehen aber auch eine Chance der Gewaltverminderung an der Schule durch intensivere Lehrer-Eltern-Schüler-Kontakte. Weitaus geringer ist der Wunsch nach Formation, obwohl viele Betroffene im Alltag immer wieder darüber klagen, dass sie bezüglich des Umgangs mit verhaltensgestörten, aggressiven Kindern keine Konzepte parat hätten, bedingt diesbezüglicher Mängel in der Lehrerausbildung. Interessant ist der Aspekt, dass vor dem Hintergrund der Beobachtung, dass die Majorität der Gewaltdarstellungen sich während der Pause abspielen, sich nur eine Lehrkraft für eine verstärkte Pausenaufsicht ausgesprochen hat.

4.2.4 Versuche der Bereinigung von Gewaltkonflikten

Beim Auflösen von Gewaltkonflikten greifen die Lehrkräfte weitgehend auf folgende nicht hierarchisch geordneten Lösungsmittel zurück:

- Konfliktgespräch führen, mittels dem geklärt wird, was vorgefallen ist und wie das Problem gelöst werden kann, eventuell gegenseitiges Entschuldigen zum Beispiel durch versöhnenden Handschlag)
- räumliche Trennung der Konfliktparteien
- schriftliche Strafen
- der Vorfall wird in der Klasse beredet und eventuell im Rollenspiel dargestellt (Appell an die affektive Dimension), Suchen nach Lösungsvorschlägen wie der Konflikt auch ohne Gewalt hätte gelöst werden können
- gute Zusammenarbeit und Dialogbereitschaft mit den Eltern

Viele der angeführten Lösungswege findet man wieder in der Literatur, nur dass sie eingebunden sind in ein größeres Gesamtkonzept, wie Sozialtraining oder Verhaltenstherapien (vgl. Trainingsprogramm: Faustlos!).

5. Randbemerkungen

Zum Abschluss noch einige interessante, jedoch unkommentierte Randbemerkungen der Lehrer zur durchgeführten Befragung:

« Vertrauen, Respekt, Anerkennung, Motivation kommt zurück, wenn man es auch den Kindern schenkt. Es ist ein Miteinander und kein Gegeneinander ».

« Dieser Fragebogen könnte auf das Thema "Gewalt in der Schule unter Arbeitskollegen" ausgedehnt werden ».

« Gebt dem Lehrer das Recht sich zu wehren, anstatt immer nur Verständnis für schwierige Situationen der Eltern zu fordern! »

« Dieser Fragebogen hat mich zutiefst schockiert. Aggressivität in der Schule ist ein sehr wichtiges Kapitel und wird auch zunehmend wichtiger, aber mit Worten wie "Gewalt, Täter, Opfer" in der Primärschule habe ich Probleme und rede da schon lieber von "Aggressivität" und "Konflikten". Wo viele Kinder zusammen sind, entstehen

Konflikte, aber diese Konflikte sind meistens lösbar und dürfen auch nicht überbewertet oder sogar dramatisiert werden. Es ist wichtig zusammen mit den Kindern nach Ursachen zu suchen und Konflikte zu klären. Darüberhinaus ist es auch wichtig den sogenannten "Tätern" wieder zu vertrauen und ihnen wieder Freiraum zu lassen, damit man ihnen das Gefühl der Mitverantwortung vermittelt. (von Strafen oder Bestrafungen halte ich nichts). Dies ist eine rein persönliche Meinung ».

6. Konsequenzen für die Praxis

Obwohl die meisten Lehrer für eine Veränderung außerschulischer Bedingungskonstellationen im Zusammenhang mit der Gewaltthematik plädieren und somit die Verantwortung ganz klar dem außerschulischen Erziehungsmilieu übertragen, übersehen viele, dass bereits eine minimale Bewusstseinsveränderung, ausgelöst durch Akte der Sensibilisierung, durchaus positive Wirkungen auf das Lehrer- wie Schülerverhalten haben kann. Bewirkt werden kann ein derartiger Prozess der Bewusstwerdung bereits durch den simplen Akt der Kommunikation, durch den simplen Akt des Ins-Gedächtnis-Rufens. Es gilt demnach die Lehrer gegenüber der Problematik Gewalt zu sensibilisieren, ihnen Ursachen und Wirkungen, ja sogar Konzepte zum Umgang mit der Gewaltfrage zu präsentieren. Es gilt die Lehrer dazu zu motivieren ihren eigenen Lehrstil zu überdenken, ihre Kommunikationsmuster mit den Schülern, zum Teil auch mit den Eltern in Frage zu stellen. Manchmal genügt zu einer Verhaltensänderung nur die Anregung von außen, von einem Fremden, für den die erlebte, die erfasste Kultur noch nicht Alltag geworden ist. Konkret bedeutet dies, dass den LehrerInnen Wege, Modelle und Konzepte (z.B. Anti-Bulling-Programm von Olweus, Kohlbergs Ansatz zu einer Erziehung gegen Gewalt im Kindergarten: Das moralische Dilemma, das Konzept „Faustlos!“, Anregungen für Schulhofspiele) im Umgang mit Gewalt gezeigt oder dargeboten werden müssen, so dass zumindest Anreize für einen differenten Umgang mit Gewaltproblemen im schulischen Kontext geschaffen werden können. Zudem passt die Behandlung des Themas Gewalt vorzüglich in den vom Lehrplan vorgezeichneten sozialen Erfahrungsbereichs des Sachunterrichts. Fächerübergreifend kann die Gewaltfrage aber auch Gegenstand der Sequenzen "Beziehungen" sowie "Freizeit" im Deutschunterricht sein. Der Lehrplan zeichnet insofern ganz konkret den schulischen

Erziehungsauftrag vor, so dass mittels der Behandlung der angeführten Thematik Präventivarbeit geleistet wird.

7. Literaturliste

- DETTENBORN, H./LAUTSCH, E.: Aggression aus der Schülerperspektive. In: Zeitschrift für Pädagogik 39, Heft 5. 1993, S. 745-774.
- FEND, H.: Schulklima: Soziale Einflussprozesse in der Schule. Soziologie der Schule III. Weinheim/Basel, 1977.
- HEITMEYER, W.: Entsicherung, Individualisierungsprozesse und Gewalt. In: BECK, U./BECK-GERNSHEIM, E. (Hrsg.): Riskante Freiheiten. Frankfurt/M., 1993.
- HELMKE, H./DREHER, E.: Gesamtschule und dreigliedriges Schulsystem in Nordrhein-Westfalen. Erzieherische Wirkung und soziale Umwelt. Paderborn, 1979.
- HOLTAPPELS, H.G.: Schulprobleme und abweichendes Verhalten aus der Schülerperspektive. Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie (ZSE), 5, 1985, S.291-323.
- HOLTAPPELS, H.G./HEITMEYER, W./MELZER, W./TILLMANN, K.-J.: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention, 1999, Weinheim und München.
- HOLTAPPELS, H.G.: Sozialwissenschaftliche Theorien und Konzepte schulischer Gewaltforschung. In: HOLTAPPELS, H.G./HEITMEYER, W./MELZER, W./TILLMANN, K.-J.: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention, 1999, Weinheim und München, S. 27-43.
- KOLBE, F.U.: Schulformspezifische Belastung durch abweichendes Verhalten in bundeslandeigener Problemkonstellation. In: SCHUBARTH, W./KOLBE, F.U./WILLEMS, H. (Hrsg.): Gewalt an Schulen. Ausmaß, Bedingungen und Prävention. Opladen 1996, S. 48-70.
- MELZER, W./ROSTAMPOUR, P.: Schulische Gewaltformen und Opfer-Täter-Problematik. In: SCHUBARTH, W./KOLBE, F.U./WILLEMS, H. (Hrsg.): Gewalt an Schulen. Ausmaß, Bedingungen und Prävention. Opladen 1996, S. 131-148.
- MENFPS: Vers une école de la communication. 2000.
- SCHUBARTH, W.: Analyse und Prävention von Gewalt. Der Beitrag interdisziplinärer Forschung zur Gewaltprävention in Schule und Jugendhilfe. Habilitationsschrift. Technische Universität Dresden 1998.

SCHWIND, H.-D./ROITSCH, K./AHLBORN, W./GIELEN, B.: Gewalt in der Schule am Beispiel Bochum. Schriftenreihe des Weissen Rings, Band10. Mainz 1995.

SCHWIND, H.-D./ROITSCH, K./GIELEN, B.: Gewalt in der Schule aus der Perspektive unterschiedlicher Gruppen. In: In: HOLTAPPELS, H.G./HEITMEYER, W./MELZER, W./TILLMANN, K.-J.: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention, 1999, Weinheim und München.

TILLMANN, K.-J.: Gewalt an Schulen: öffentliche Diskussion und erziehungswissenschaftliche Forschung. In: HOLTAPPELS, H.G./HEITMEYER, W./MELZER, W./TILLMANN, K.-J.: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention, 1999, Weinheim und München.

TILLMANN, K.-J./HOLLER-NOWITZKI, B./HOLTAPPELS, H.G. MEIER, U./ POPP, U. (Hrsg.): Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Weinheim und München, 1999.

Anhang

ENSEIGNEMENT PRIMAIRE
INSPECTION

Bastendorf, le 21 juin 2001

Patrick Mergen
candidat-inspecteur E.P.
6, Hauptstrooss
L-9350 Bastendorf

A l'attention de tous les
enseignants des communes
de
Bertrange, Mamer et Strassen

concerne: enquête: La violence à l'école

Mesdames, Messieurs,

Permettez-moi de solliciter votre apport à une recherche ayant pour objet **la violence à l'école primaire**.

Afin de donner la parole à vous tous, j'ai décidé de procéder à une enquête par questionnaire anonyme. Votre apport est essentiel; il permet de dresser un portrait de la situation actuelle et contribuera à la mise en place d'un meilleur encadrement des enseignants touchés de près par la problématique susmentionnée.

Veillez me retourner vos réponses moyennant l'enveloppe ci-jointe à l'adresse indiquée pour le 15 juillet 2001 au plus tard. Vous n'avez pas besoin d'affranchir l'envoi.

Je tiens également à vous informer que vos réponses seront traitées de façon strictement confidentielle et qu'elles serviront uniquement pour la recherche mentionnée.

Pour tout renseignement supplémentaire que vous souhaitez requérir, n'hésitez pas à me contacter (répondeur/fax: 26 80 37 92 ou mergen@men.lu).

Tout en vous remerciant d'avance de votre précieuse coopération, je vous prie de bien vouloir agréer, Mesdames, Messieurs, l'expression de mes sentiments distingués.

Patrick Mergen
chargé de l'inspection

UMFRAGE

1. Persönliche Daten

1. **Geschlecht:** weiblich männlich
2. **Grad:** Untergrad Mittelgrad Obergrad
3. **Sie unterrichten seit:**
- 0 - 5 Jahr(en) 11 - 15 Jahren 21 - 25 Jahren 31 - 35 Jahren
- 6 - 10 Jahren 16 - 20 Jahren 26 - 30 Jahren 36 - 40 Jahren

2. Gewalt in der Schule

1. **Wie oft haben Sie in den letzten Monaten folgende Verhaltensweisen von SchülerInnen untereinander wahrgenommen ?**

Nur eine Antwort pro Zeile

	1	2	3	4
	alle paar Monate -	mehrmals monatlich -	mehrmals wöchentlich	fast täglich
1. Spotten, auslachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Beschimpfen, gemeine Ausdrücke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Gemeine Gesten, Zeichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ausländerfeindliche Sprüche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Sexistische Anmache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. **Wie oft ist so etwas in diesem Schuljahr an Ihrer Schule vorgekommen ?**

Nur eine Antwort pro Zeile

	1	2	3	4
	alle paar Monate -	mehrmals monatlich -	mehrmals wöchentlich	fast täglich
1. Einrichtungsgegenstände wurden absichtlich beschädigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Sachen, die anderen Schülern gehören, wurden absichtlich beschädigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wände wurden absichtlich beschmiert oder besprüht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Unterrichtsmaterial wurde
absichtlich beschädigt

5. Toiletteneinrichtungen wurden
absichtlich beschädigt

6. Ernsthafte Prügelei zwischen
zwei Jungen

7. Ernsthafte Prügelei zwischen
zwei Mädchen

8. Ernsthafte Prügelei zwischen
einem Jungen und einem Mädchen

9. Zwei Gruppen von Schülern
(Jungen oder Mädchen) prügeln sich

10. Jemand fordert Geld und droht mit Strafe
(z.B. Prügel), wenn nicht bezahlt wird

11. Jemand fordert Gegenstände (z.B. Markenkleidung)
und droht mit Strafe,
wenn nicht abgegeben wird

12. Jemand droht mit Strafe,
falls dem Lehrer etwas mitgeteilt wird

3. Wie oft waren Sie im vergangenen Schuljahr selbst Opfer von folgenden Aggressionen?

Nur eine Antwort pro Zeile

1	2	3	4
alle paar Monate -	mehrmals monatlich -	mehrmals wöchentlich	fast täglich

1. Ein Schüler oder eine Schülerin
beleidigt Sie in Ihrer Gegenwart

2. Ein Schüler oder eine Schülerin
bedroht Sie (z.B. droht mit Eltern,
mit Ungehorsam, mit Arbeitsverweigerung)

3. Ein Schüler oder eine Schülerin schlägt Sie

4. Ein Schüler oder eine Schülerin
entwendet absichtlich Sachen,
die Ihnen persönlich gehören

4. Was sind Ihrer Meinung nach die Gründe für gewalttätiges Verhalten in der Schule ?

(Kreuzen Sie bitte die entsprechenden Antworten an!)

1. Gewaltdarstellungen in den Medien
2. Nationalitätenkonflikte
3. Ungünstige familiäre Verhältnisse
4. Emotionale Kälte in der Eltern-Kind Beziehung
5. Berufstätigkeit beider Eltern
6. Abkehr der Schule vom Erziehungsauftrag
7. Verzicht auf Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen in der Familie (antiautoritäre Erziehung)
8. Unangemessene Lehrerausbildung
9. Fehlende Identifikation der Schüler mit der Schule
10. Gleichgültigkeit der Lehrer gegenüber den Gewaltmanifestationen
12. Schlechte Zensuren und Versagen in der Schule
13. Langweiliger Unterricht
14. Langweiliges Schulgebäude
15. Äußerliche Abweichungen (fettleibig, Brille, rote Haare, Dialekt, ...)
16. andere: _____

5. Wo kommt es Ihrer Meinung nach am häufigsten zu Gewaltmanifestationen ?

(Bitte nur eine Antwort ankreuzen!)

1. Klassenraum
2. Pause
3. Schulweg

- 4. Sporthalle
- 5. Schwimmbad
- 6. Schulbus

Bitte motivieren Sie ihre Antwort!

6. Was könnte Ihrer Meinung nach wesentlich zur Prävention von Gewalt in der Schule beitragen?

(Bitte nur die zwei bedeutendsten Aussagen ankreuzen!)

- 1. Verbesserung der Übersichtlichkeit der Schule (kleinere Klassen)
- 2. Stärkung der Verantwortlichkeit der Schüler für Schuleigentum
- 3. Mehr Pausenaufsicht
- 4. Förderung von Mitwirkungsmöglichkeiten der Schüler (z.B. Mitbestimmung der Festsetzung von Schulregeln)
- 5. Vermittlung prosozialer Werte in der Schule
- 6. Reduzierung der Gewaltdarstellung in den Medien
- 7. Verbesserung sozialer Bedingungen
- 8. Monitorüberwachung der Schule
- 9. Präsenz eines Präventionslehrers an der Schule
- 10. Einrichten eines Kontakttelefons für Opfer und für Eltern von Opfern und Tätern
- 11. Schulkonferenztag zum Thema "Gewalt"
- 12. Lehrer-Eltern-Schüler-Treffen
- 13. andere: _____

7. Wie viele Schüler oder Schülerinnen sind in Ihrer Klasse, die Sie als gewalttätig einstufen würden?

Anzahl gewalttätiger Jungen

} = % der gesamten Klasse

Anzahl gewalttätiger Mädchen

8. Welchen Beruf üben die Erziehungsberechtigten eines jeden Täters aus?

- 1 = Bauer/Bäuerin
- 2 = Handwerker/Händler/Handwerkerin/Händlerin
- 3 = Akademiker/Akademikerin
- 4 = Angestellter/Beamter/Angestellte/Beamtin
- 5 = Arbeiter/Arbeiterin
- 6 = Rentner/Rentnerin
- 7 = Sozialhilfeempfänger/Sozialhilfeempfängerin
- 8 = andere (Hausmann/Hausfrau, ...)

Vater

Mutter

	1	2	3	4	5	6	7	8
1. Täter:								
2. Täter:								
3. Täter:								
4. Täter:								
5. Täter:								
6. Täter:								

	1	2	3	4	5	6	7	8

9. Wie viele Schüler oder Schülerinnen sind Opfer von Gewaltakten?

Anzahl männlicher Opfer

} = % der gesamten Klasse

Anzahl weiblicher Opfer

10. Welchen Beruf üben die Erziehungsberechtigten eines jeden Opfers aus?

- 1 = Bauer/Bäuerin
- 2 = Handwerker/Händler/Handwerkerin/Händlerin
- 3 = Akademiker/Akademikerin
- 4 = Angestellter/Beamter/Angestellte/Beamtin
- 5 = Arbeiter/Arbeiterin
- 6 = Rentner/Rentnerin
- 7 = Sozialhilfeempfänger/Sozialhilfeempfängerin
- 8 = andere (Hausmann/Hausfrau, ...)

Vater

Mutter

1. Opfer:	1	2	3	4	5	6	7	8
2. Opfer:	1	2	3	4	5	6	7	8
3. Opfer:	1	2	3	4	5	6	7	8
4. Opfer:	1	2	3	4	5	6	7	8
5. Opfer:	1	2	3	4	5	6	7	8
6. Opfer:	1	2	3	4	5	6	7	8

1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	4	5	6	7	8

11. Wie versuchen Sie Gewaltkonflikte aufzulösen?

12. Mittels welcher Klassenregeln versuchen Sie Ihren Unterricht zu organisieren?

13. Freiraum für persönliche Bemerkungen zur angesprochenen Problematik

Ich danke Ihnen für Ihre wertvolle Mitarbeit.

Gewalt an luxemburgischen
Schulen
Ergebnisse einer Lehrerbefragung

Patrick Mergen
candidat-inspecteur

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Theoretische Einordnung des Projekts
3. Der Gewaltbegriff
4. Fragestellung und Methodik
- 4.1. Lehrerbefragung
- 4.2. Ergebnisse der Lehrerbefragung
5. Randbemerkungen
6. Konsequenzen für die Praxis

1. Einleitung

2. Theoretische Einordnung des Forschungsprojekts

- Gewalt als Folge gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse mit den damit einhergehenden Individualisierungs- und Desintegrationstendenzen
- Gewalt als Folge des schulischen Lern- und Erziehungskontextes

3. Der Gewaltbegriff

Definitionsversuch

- Gewalt wird gesehen als ein „negatives Produkt“ sich hervortuend aus Handlungen an denen die Akteure unmittelbar beteiligt sind.
- Der Gewaltbegriff begreift insofern sowohl Handlungen, die physisch-körperliche Gewaltakte implizieren, als auch jene in denen Personen psychischem „Druck“ ausgesetzt sind.

4. Fragestellung und Methodik

- Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind im schulischen Kontext manifestierte Formen von Gewalt, die in Wechselbeziehung zu verursachenden Bedingungen gestellt werden.
- Ermittelt werden zudem die Strategien, die sich im Umgang mit gewalttätigen Verhaltensweisen bewährt haben.

4.1. Lehrerbefragung

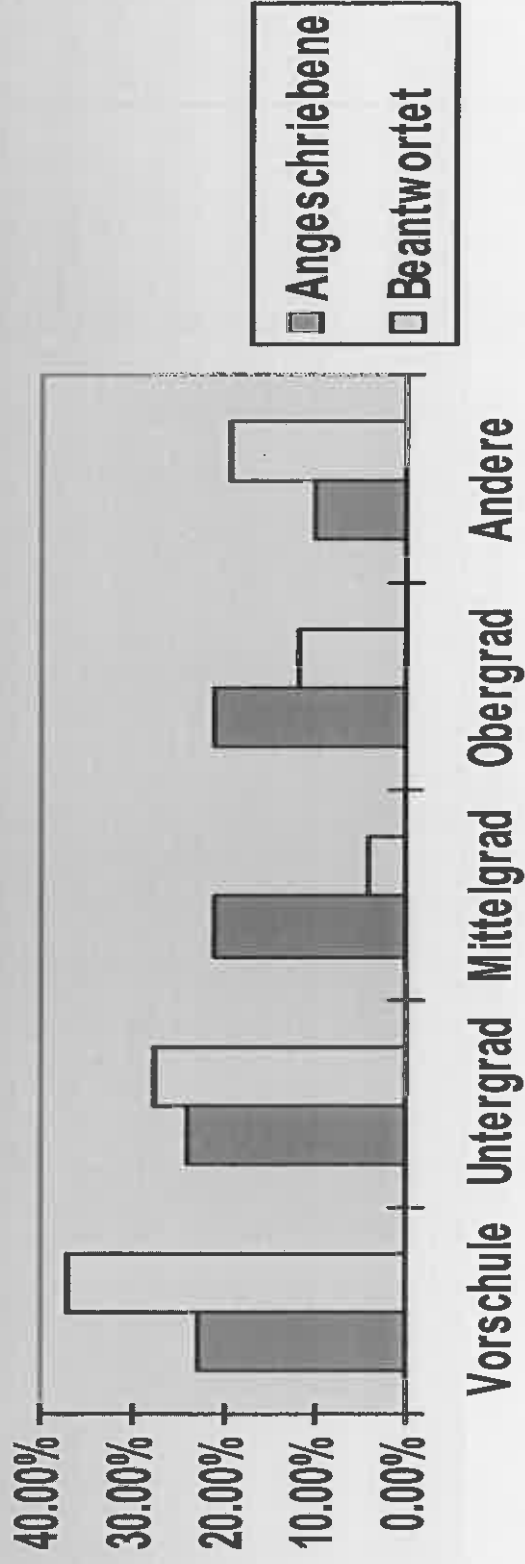
Rücklaufquoten der Lehrerbefragung (Tabelle 1)

	Angeschriebene	Beantwortet	Rücklaufquote
Vorschule	23	19	83%
Untergrad	24	14	58%
Mittelgrad	21	2	10%
Obergrad	21	6	29%
Andere	10	10	100%
Total	99	51	

4.1. Lehrerbefragung

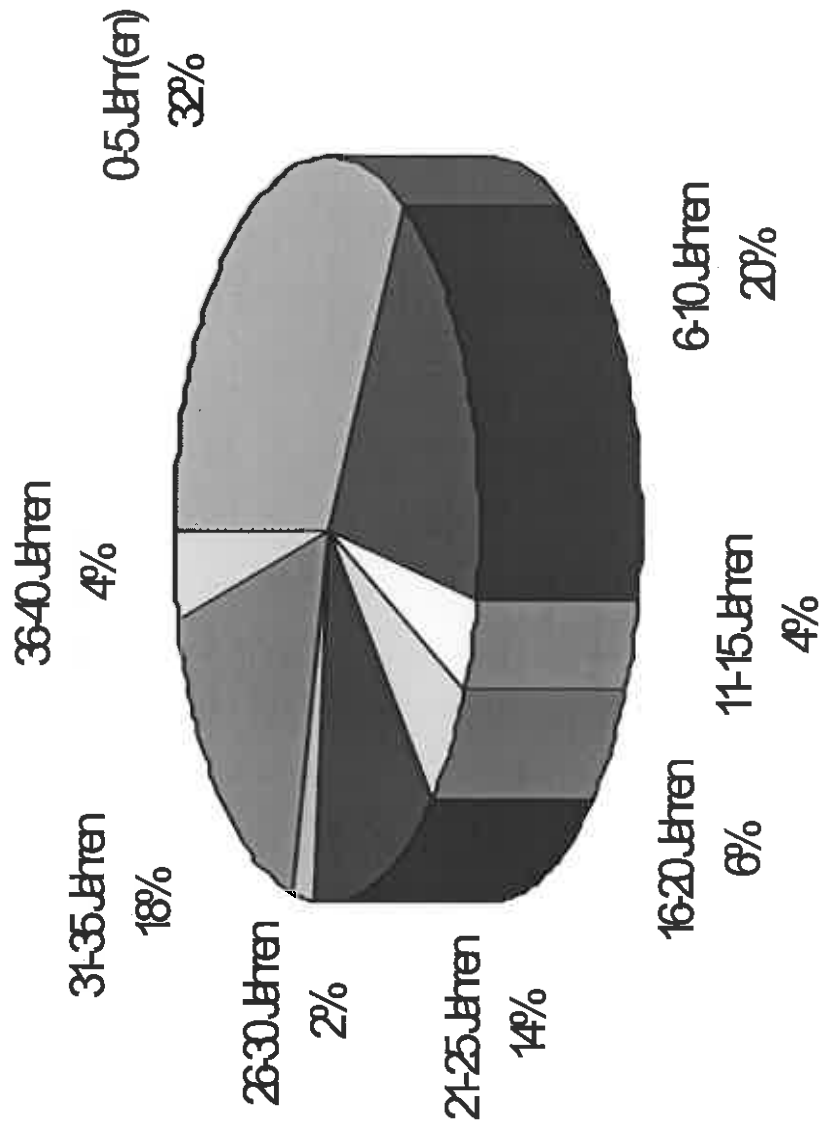
Vergleich Grundgesamtheit - Stichprobe (in %) nach

Klassenstufen



4.1. Lehrerbefragung

Altersverteilung der Lehrerschaft nach Dienstjahren



4.2. Ergebnisse der Lehrerbefragung

Psychische Gewalt

1. Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Verhaltensweisen von SchülerInnen untereinander wahrgenommen ?

Nur eine Antwort pro Zeile, falls zutreffend!

	1	2	3	4
1. Spotten, auslachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Beschimpfen, gemeine Ausdrücke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Gemeine Gesten, Zeichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ausländerfeindliche Sprüche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Sexistische Annäherungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

alle paar
Monate

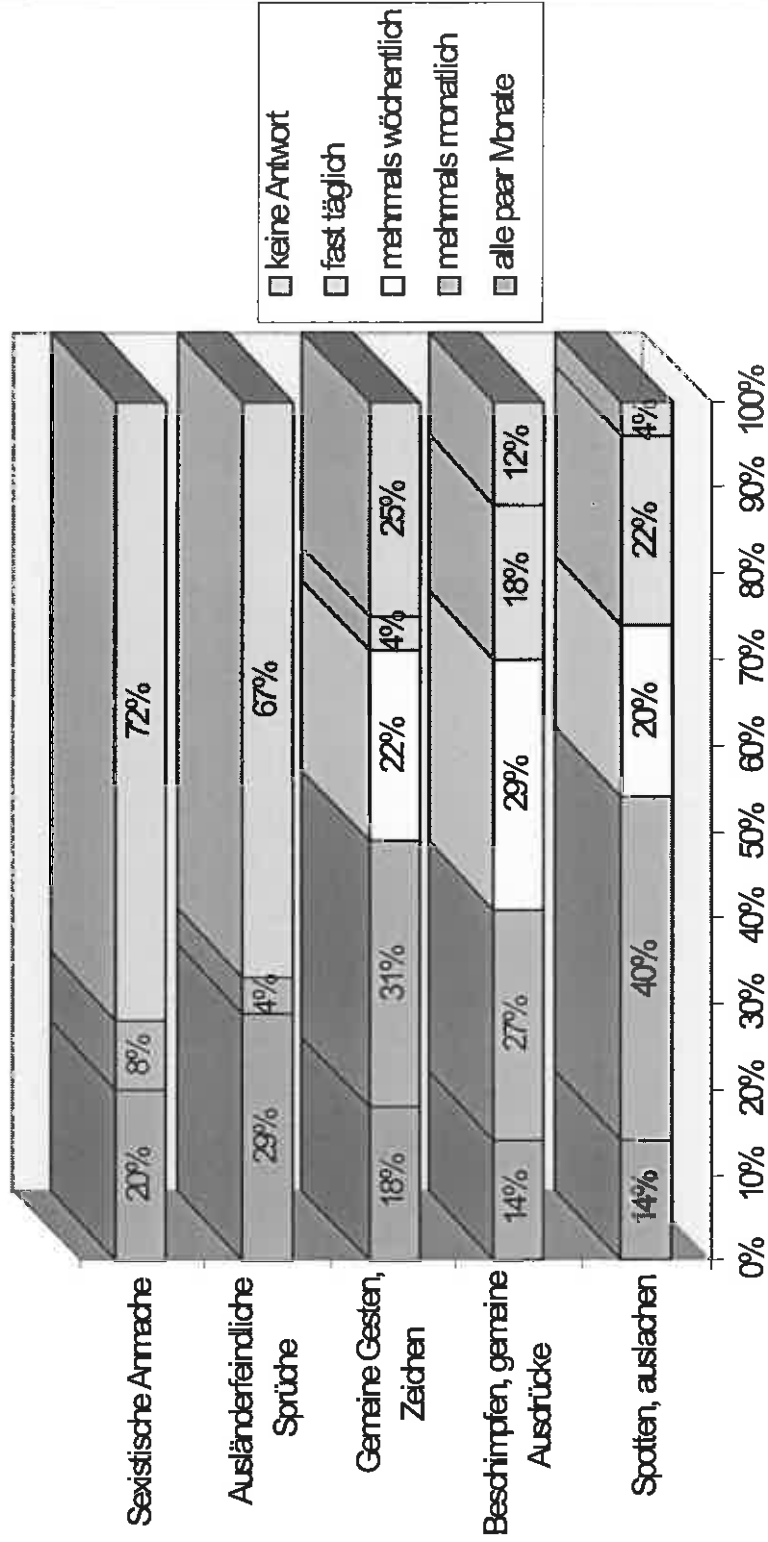
mehrmals
monatlich

mehrmals
wöchentlich

fast
täglich

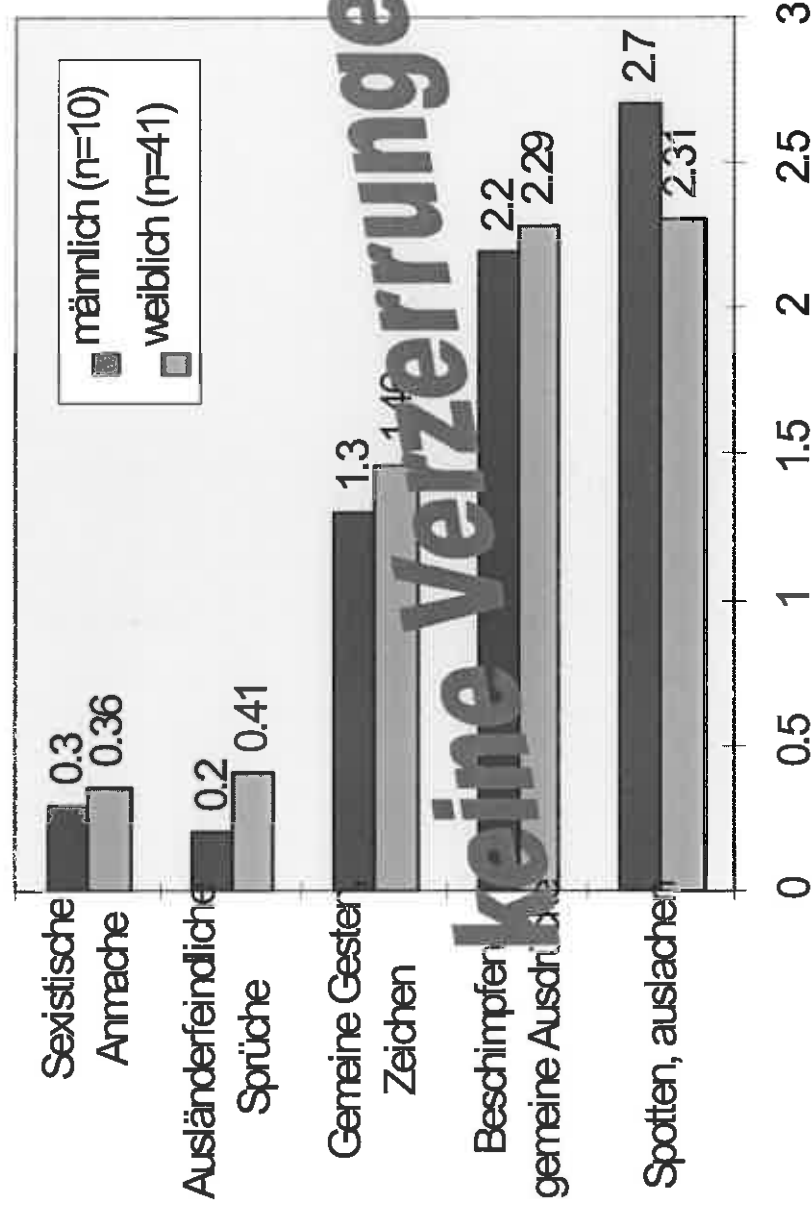
Psychische Gewalt

Von Lehrern und Lehrerinnen (n=51) wahrgenommene psychische Gewalt



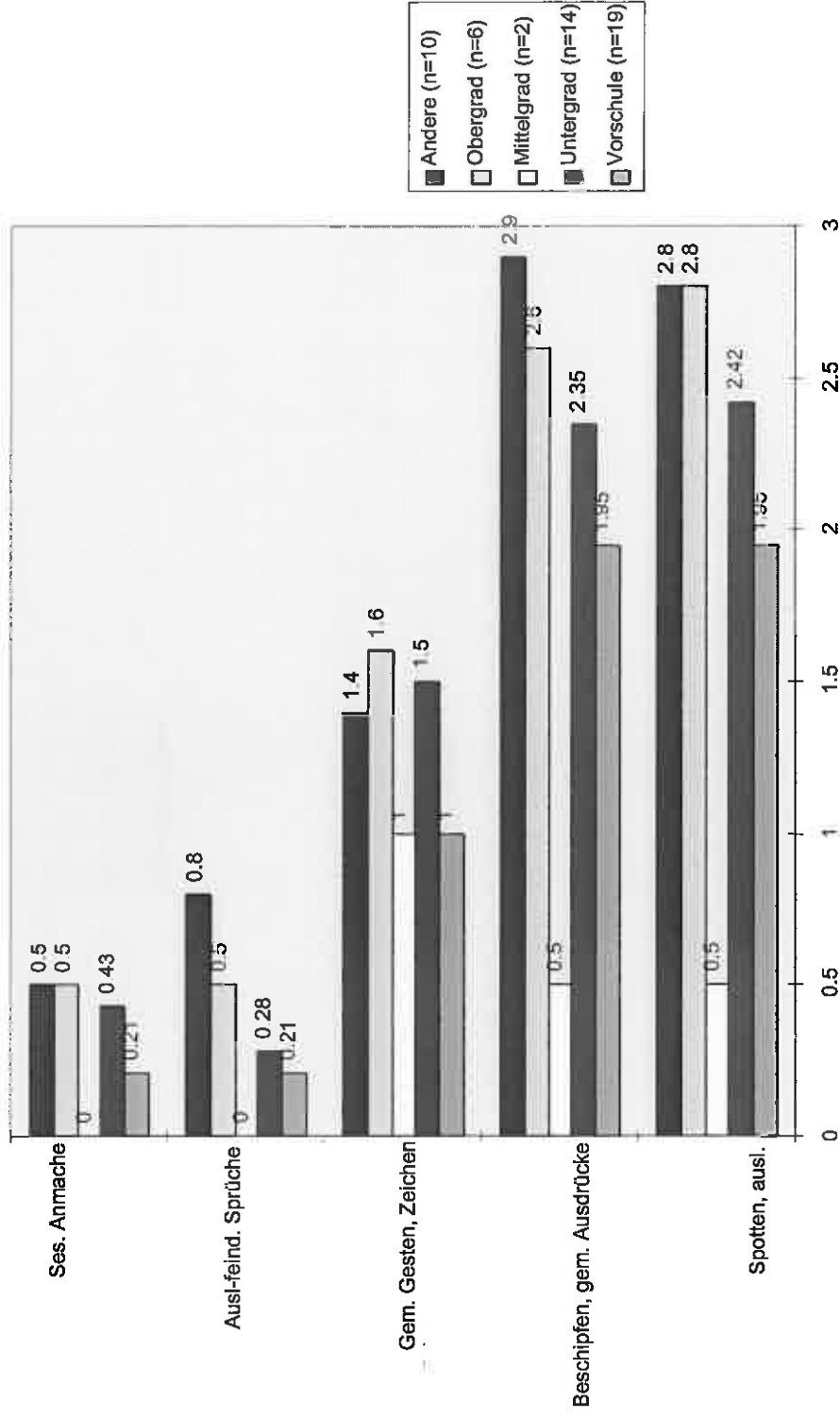
Psychische Gewalt

Geschlechtervergleich der erlebten psychischen Gewalt



Psychische Gewalt

Vergleich nach Graden resp. Schultypen der erlebten psychischen Gewalt



Vandalismus

2. Wie oft ist so etwas in diesem Schuljahr an Ihrer Schule vorgekommen ?

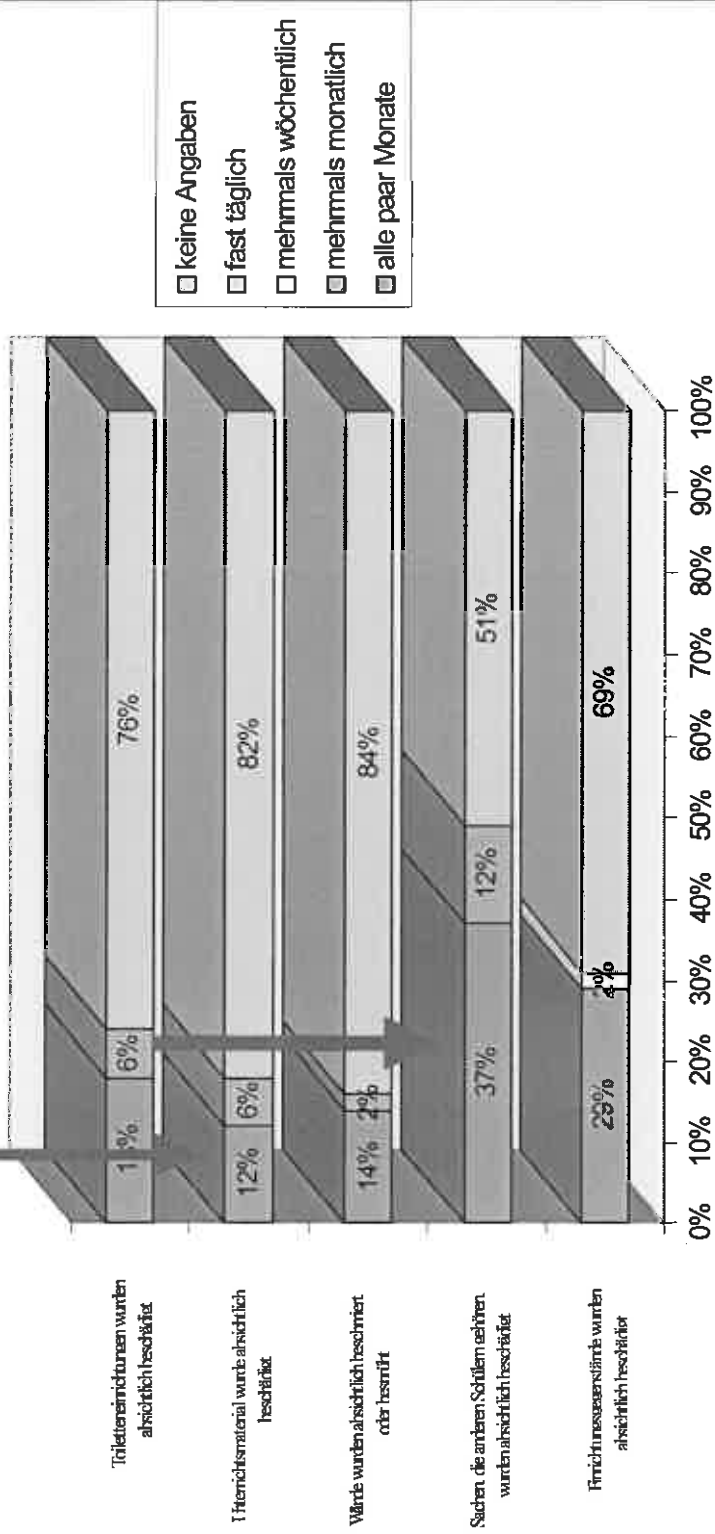
Nur eine Antwort pro Zeile, falls zutreffend!

	1	2	3	4
1. Einrichtungsgegenstände wurden absichtlich beschädigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Sachen, die anderen Schülern gehören, wurden absichtlich beschädigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wände wurden absichtlich beschmiert oder besprüht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Unterrichtsmaterial wurde absichtlich beschädigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Toiletteneinrichtungen wurden absichtlich beschädigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

alle paar Monate -	mehrmals monatlich -	mehrmals wöchentlich	fast täglich
--------------------	----------------------	----------------------	--------------

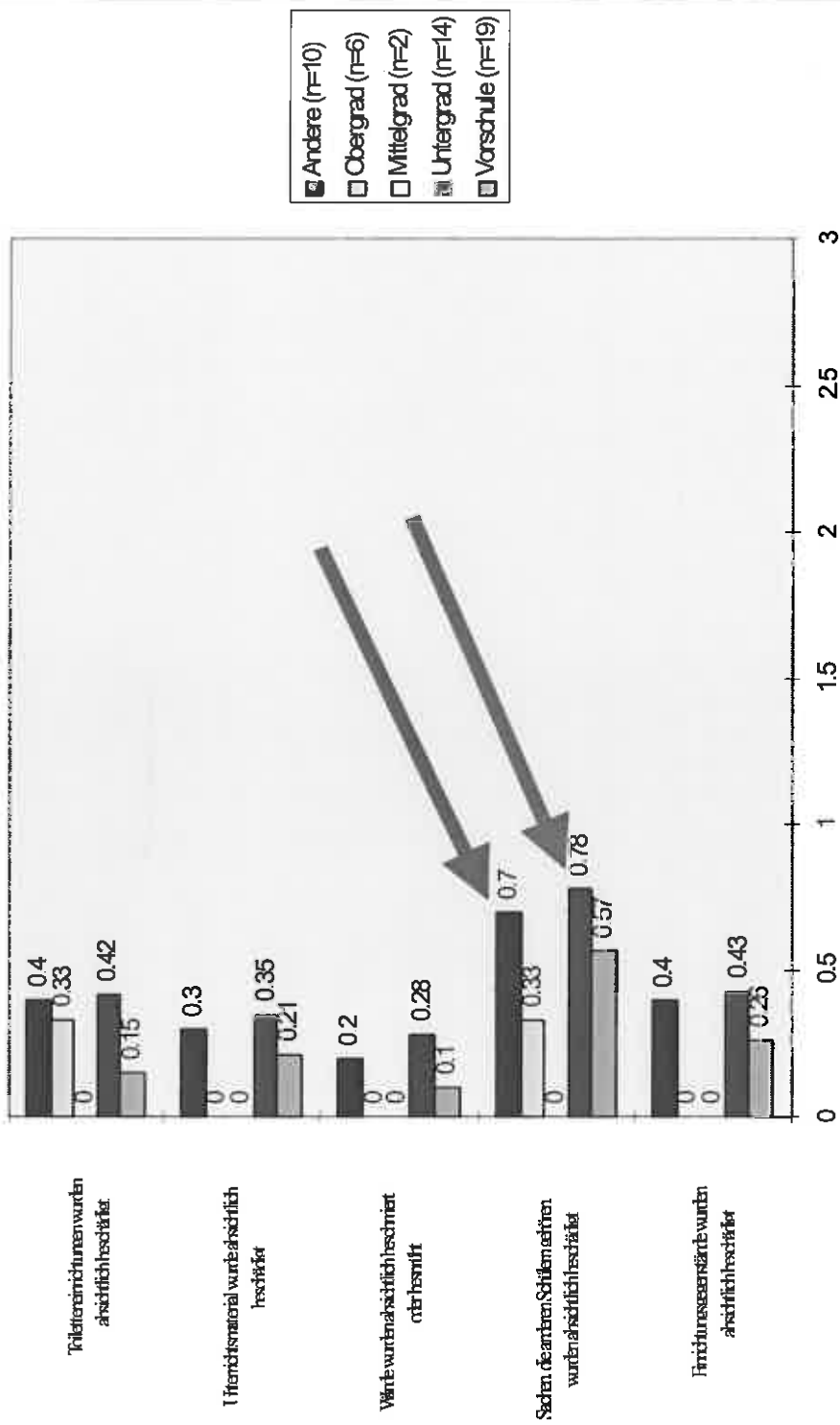
Vandalismus

Von Lehrern und Lehrerinnen (n=51) wahrgenommener Vandalismus



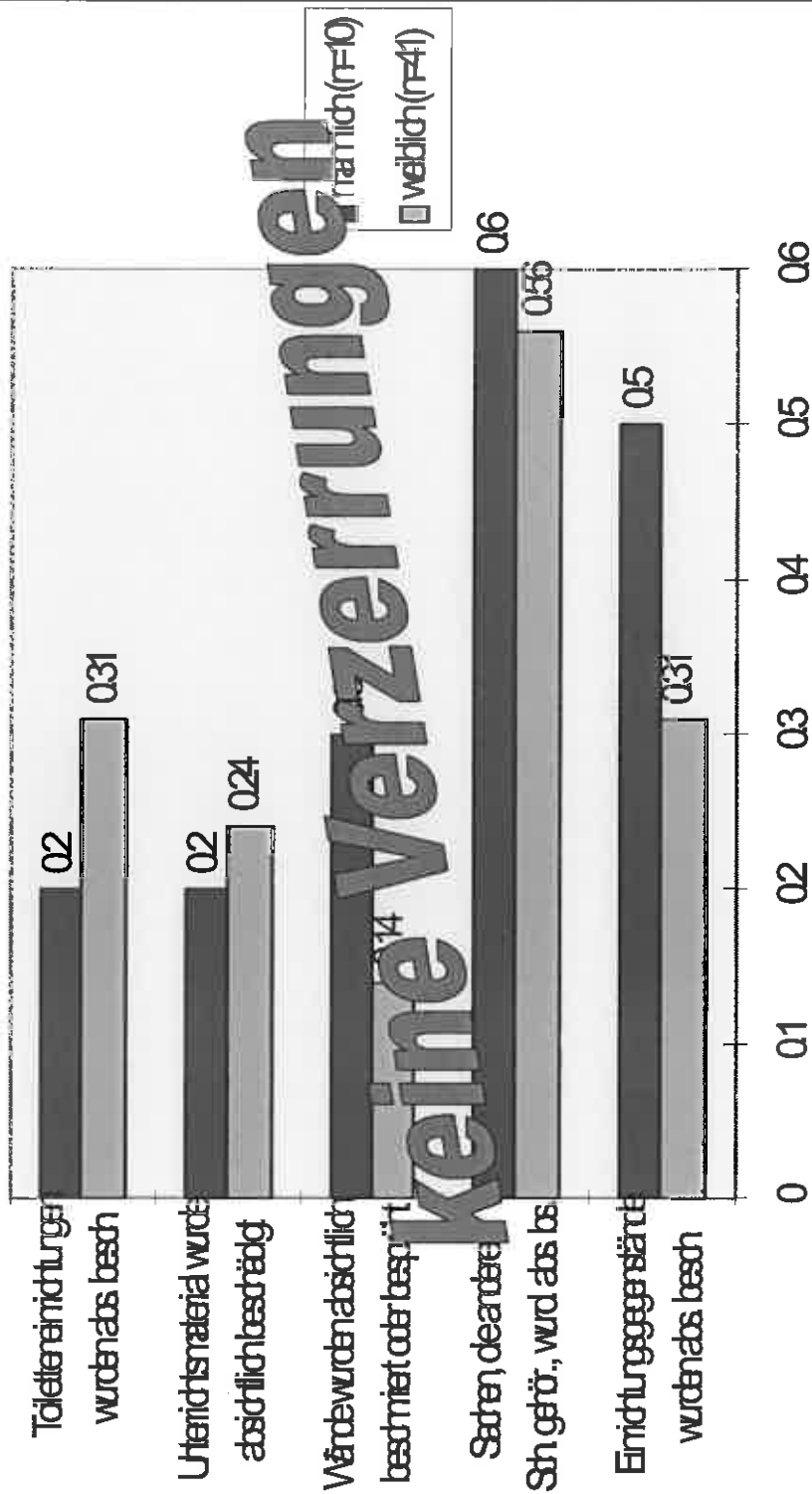
Vandalismus

Vergleich nach Gradem resp. Schultypen des erlebten Vandalismus



Vandalismus

Geschlechtervergleich des erlebten Vandalismus



Physische Gewalt

3. Wie oft ist so etwas in diesem Schuljahr an Ihrer Schule vorgekommen ?

Nur eine Antwort pro Zeile, falls zutreffend!

1	2	3	4
alle paar	mehrmals	mehrmals	fast
Monate -	monatlich -	wöchentlich	täglich

6. Ernsthafte Prügelei zwischen zwei Jungen

.....

7. Ernsthafte Prügelei zwischen zwei Mädchen

.....

8. Ernsthafte Prügelei zwischen einem Jungen und einem Mädchen

.....

9. Zwei Gruppen von Schülern (Jungen oder Mädchen) prügeln sich

.....

Physische Gewalt

Von Lehrern und Lehrerinnen (n=51) wahrgenommene physische Gewalt

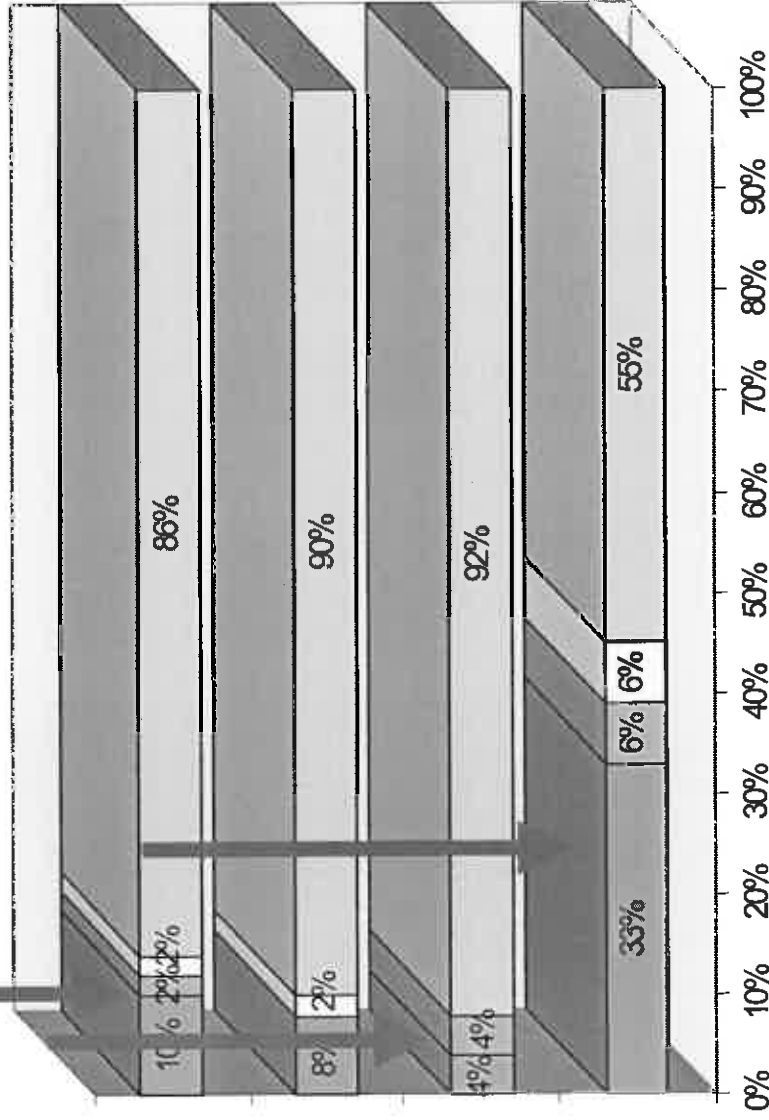
- keine Angaben
- fast täglich
- mehrmals wöchentlich
- mehrmals monatlich
- alle paar Monate

Zwei Gruppen von Schülern/Jungen
(Jun. o. Mäd.) prügeln sich

Einstufige Prügeleien zw.
einem Jungen u. einer Mädchen

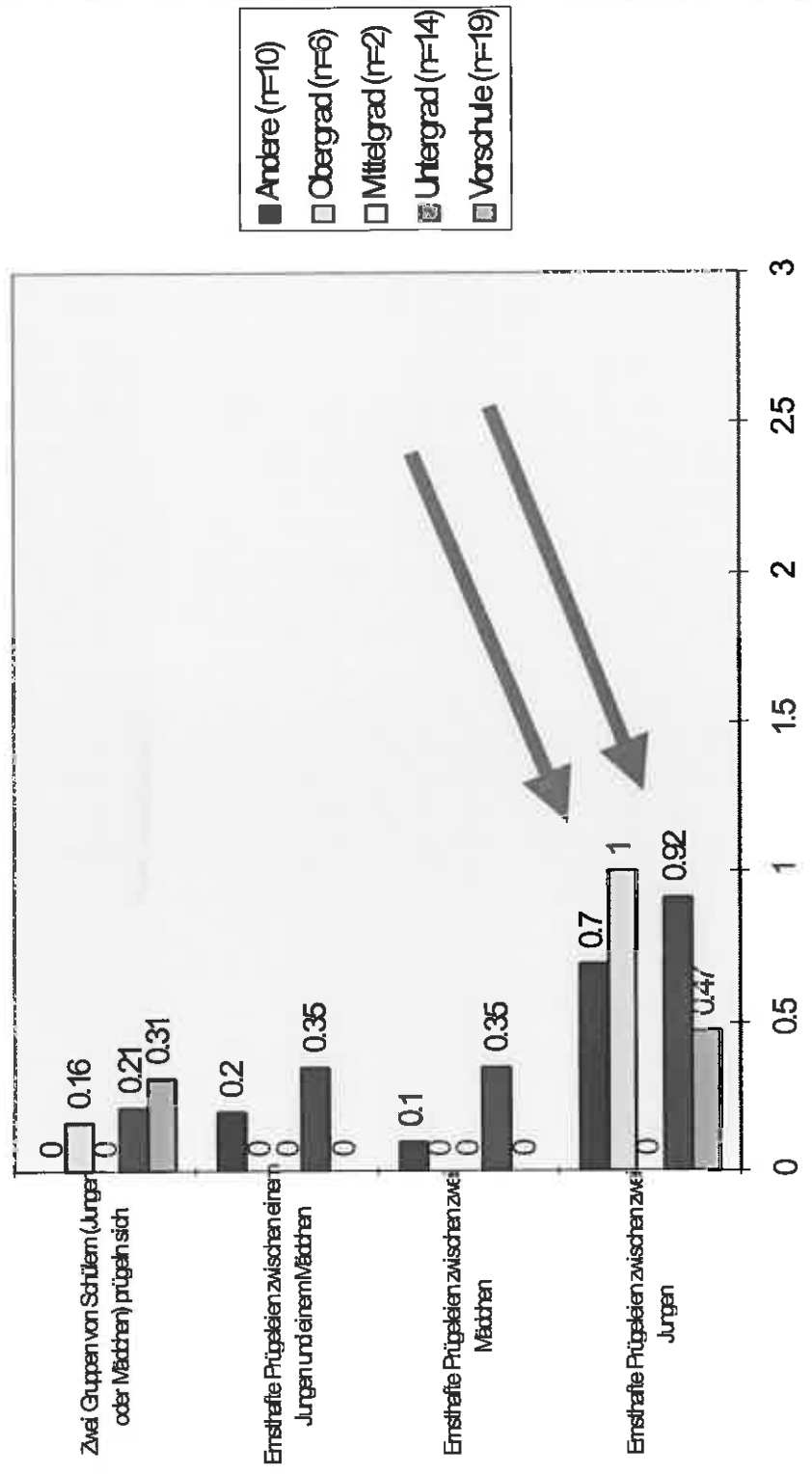
Einstufige Prügeleien zwischen zwei
Mädchen

Einstufige Prügeleien zwischen zwei
Jungen



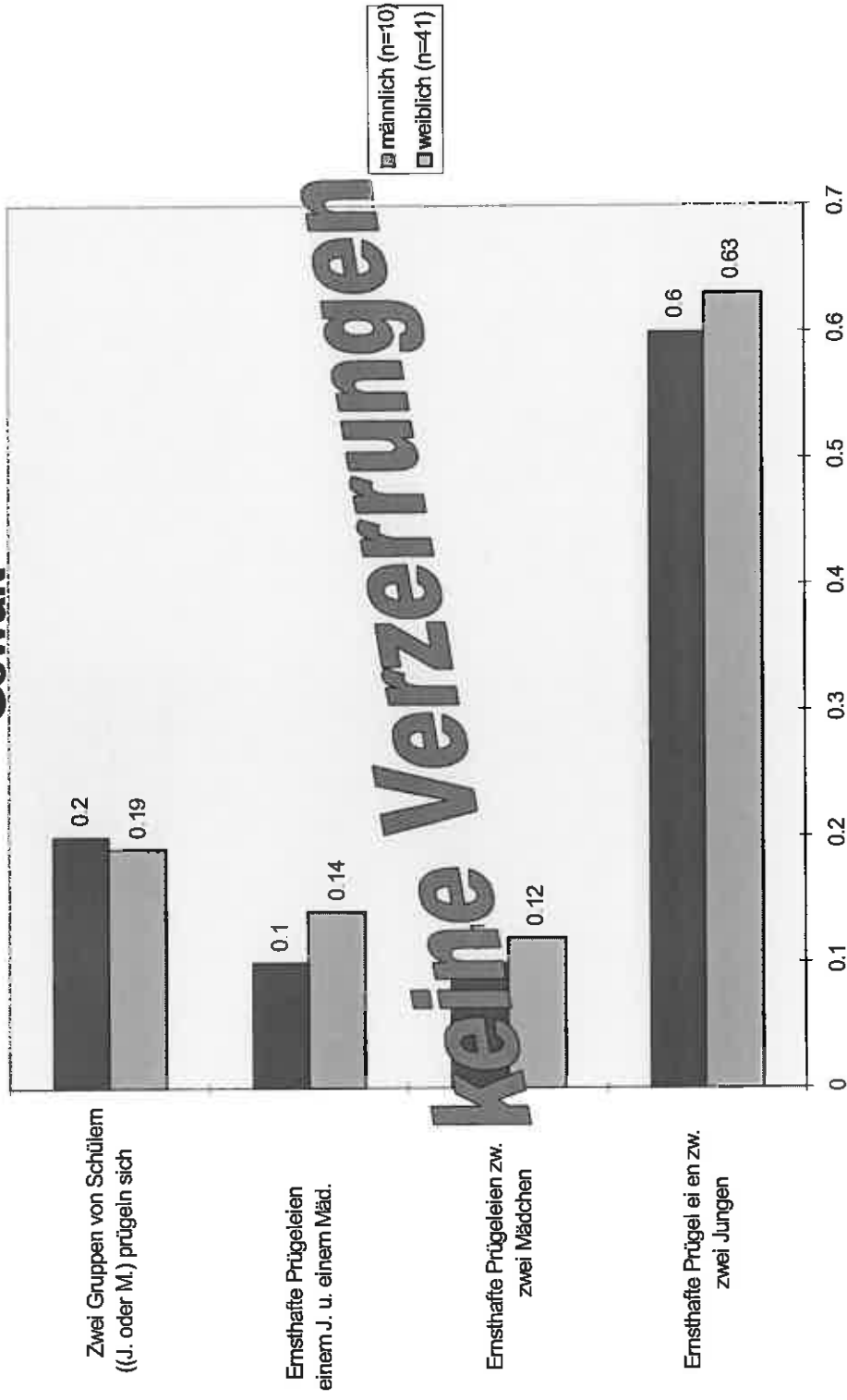
Physische Gewalt

Vergleich nach Gradem resp. Schultypen der erlebten physischen Gewalt



Physische Gewalt

Geschlechtervergleich der erlebten physischen Gewalt



Erpressungshandlungen

4. Wie oft ist so etwas in diesem Schuljahr an Ihrer Schule vorgekommen ?

Nur eine Antwort pro Zeile, falls zutreffend!

1	2	3	4
alle paar Monate -	mehrmals monatlich -	mehrmals wöchentlich	fast täglich

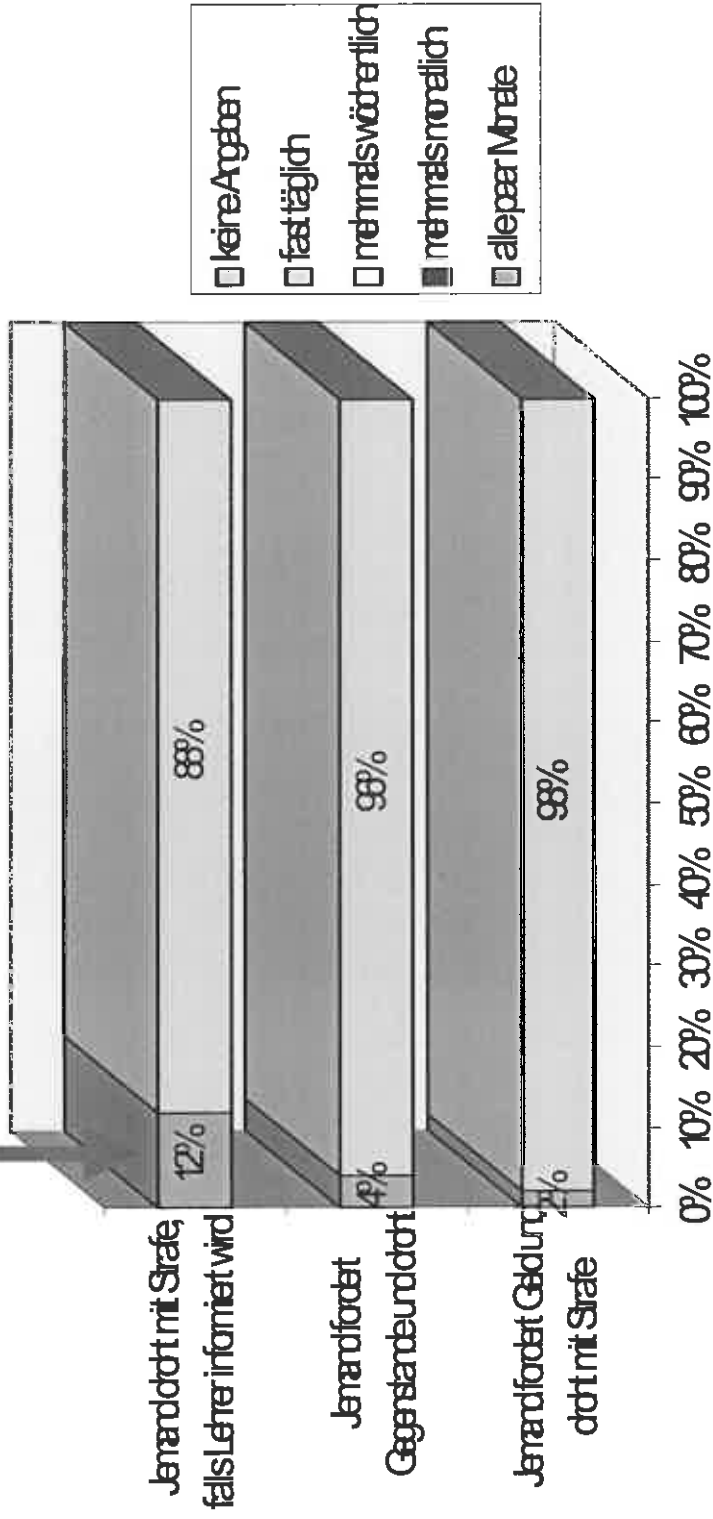
10. Jemand fordert Geld und droht mit Strafe (z.B. Prügel), wenn nicht bezahlt wird

11. Jemand fordert Gegenstände (z.B. Markenkleidung) und droht mit Strafe, wenn nicht abgegeben wird

12. Jemand droht mit Strafe, falls dem Lehrer etwas mitgeteilt wird

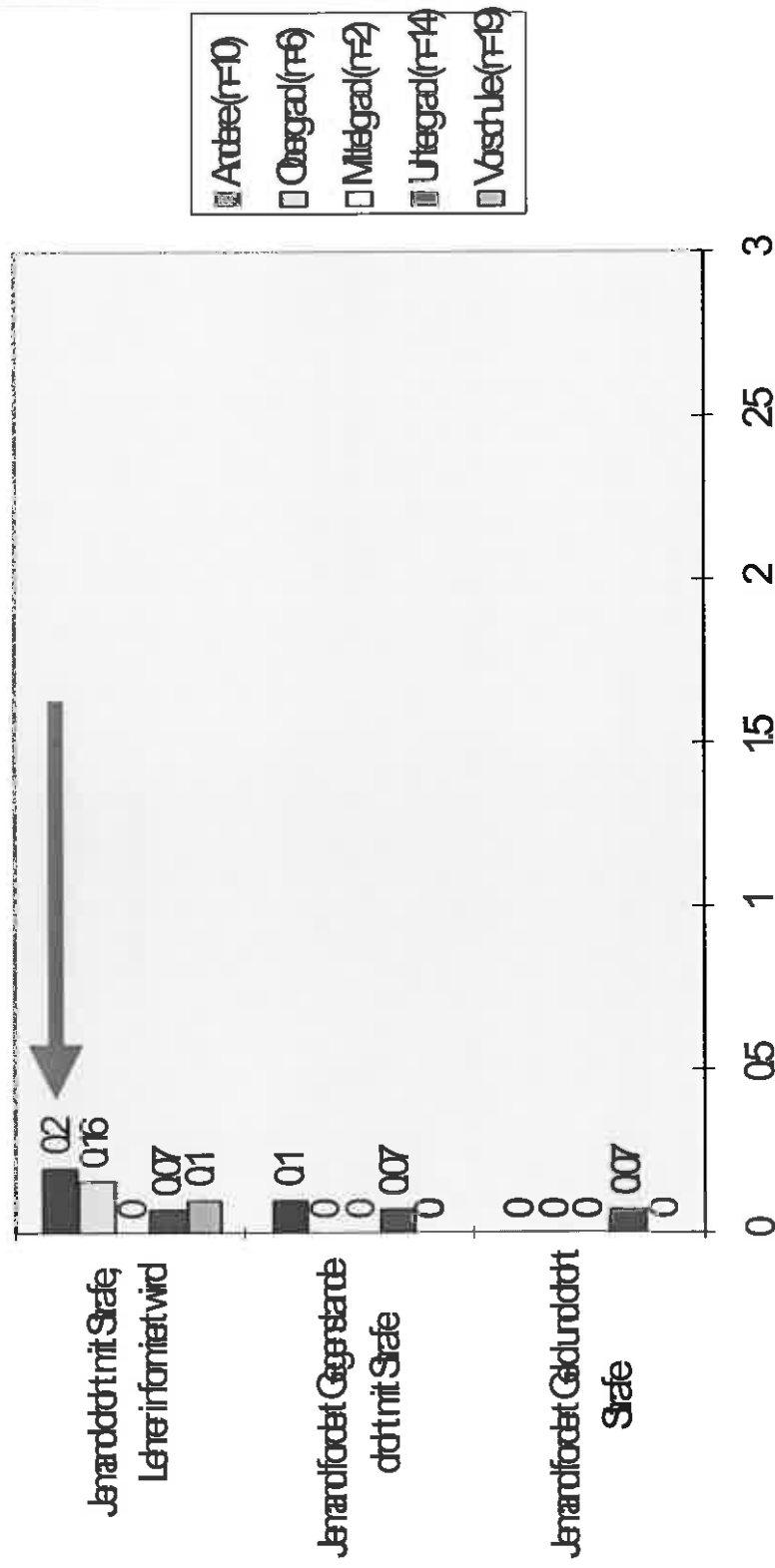
Erpressungshandlungen

Von Lehrern und Lehrerinnen (n=51) wahrgenommene Erpressungshandlungen



Erpressungshandlungen

Vergleich nach Geschlecht resp. Schuljahr der erlebten Erpressungshandlungen



Lehrer als Opfer

3. Wie oft waren Sie im vergangenen Schuljahr selbst Opfer von folgenden Aggressionen?

Nur eine Antwort pro Zeile, falls zutreffend!

	1	2	3	4
1. Ein Schüler oder eine Schülerin beleidigt Sie in Ihrer Gegenwart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ein Schüler oder eine Schülerin bedroht Sie (z.B. droht mit Eltern, mit Ungehorsam, mit Arbeitsverweigerung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ein Schüler oder eine Schülerin schlägt Sie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ein Schüler oder eine Schülerin entwendet absichtlich Sachen, die Ihnen persönlich gehören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

alle paar Monate -

mehrmals monatlich -

mehrmals wöchentlich

fast täglich

Lehrer als Opfer

Gegen Lehrer und Lehrerinnen (n=51) gerichtete Gewalthandlungen

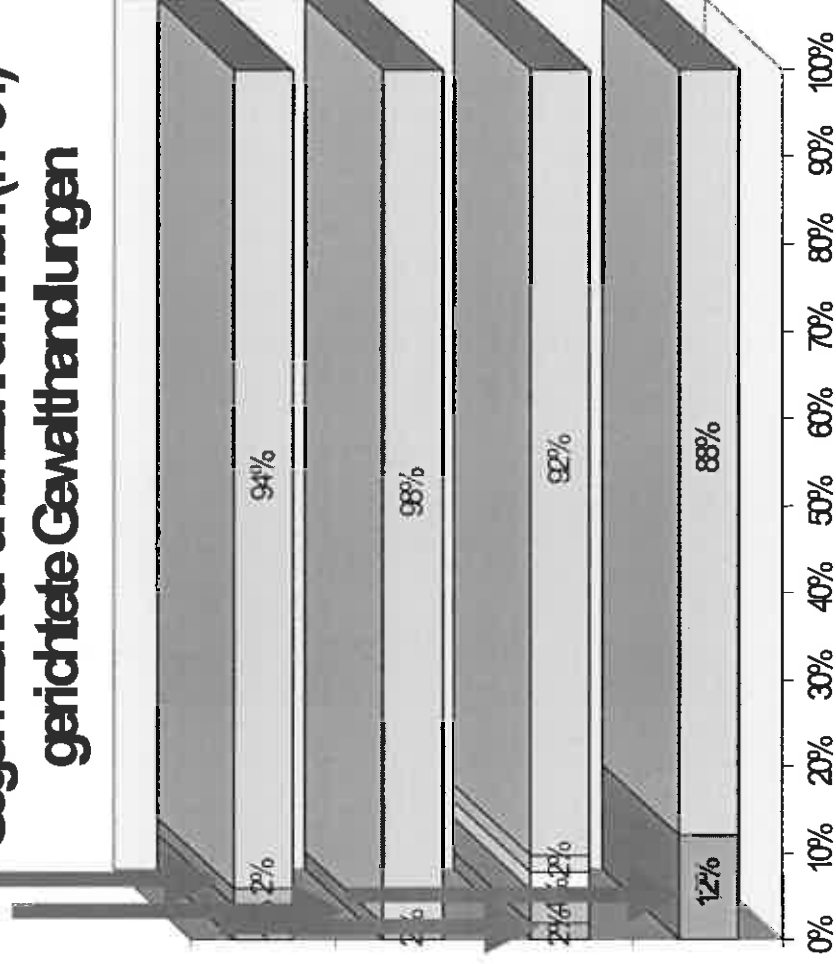
- keine Angaben
- fast täglich
- mehrmals wöchentlich
- mehrmals monatlich
- alle paar Monate

Erwerbsmindernde Gewalttätigkeiten durch Schüler

Sittlich durch Schüler

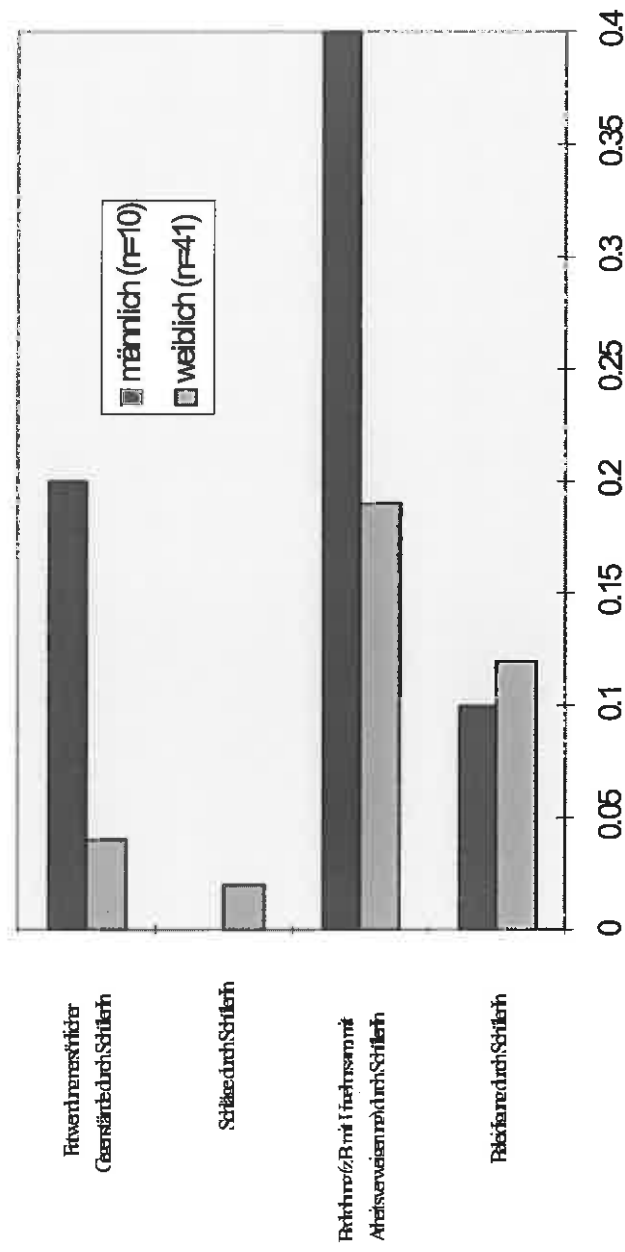
Belästigung mit Ungehörigkeit durch Schüler

Belästigung durch Schüler



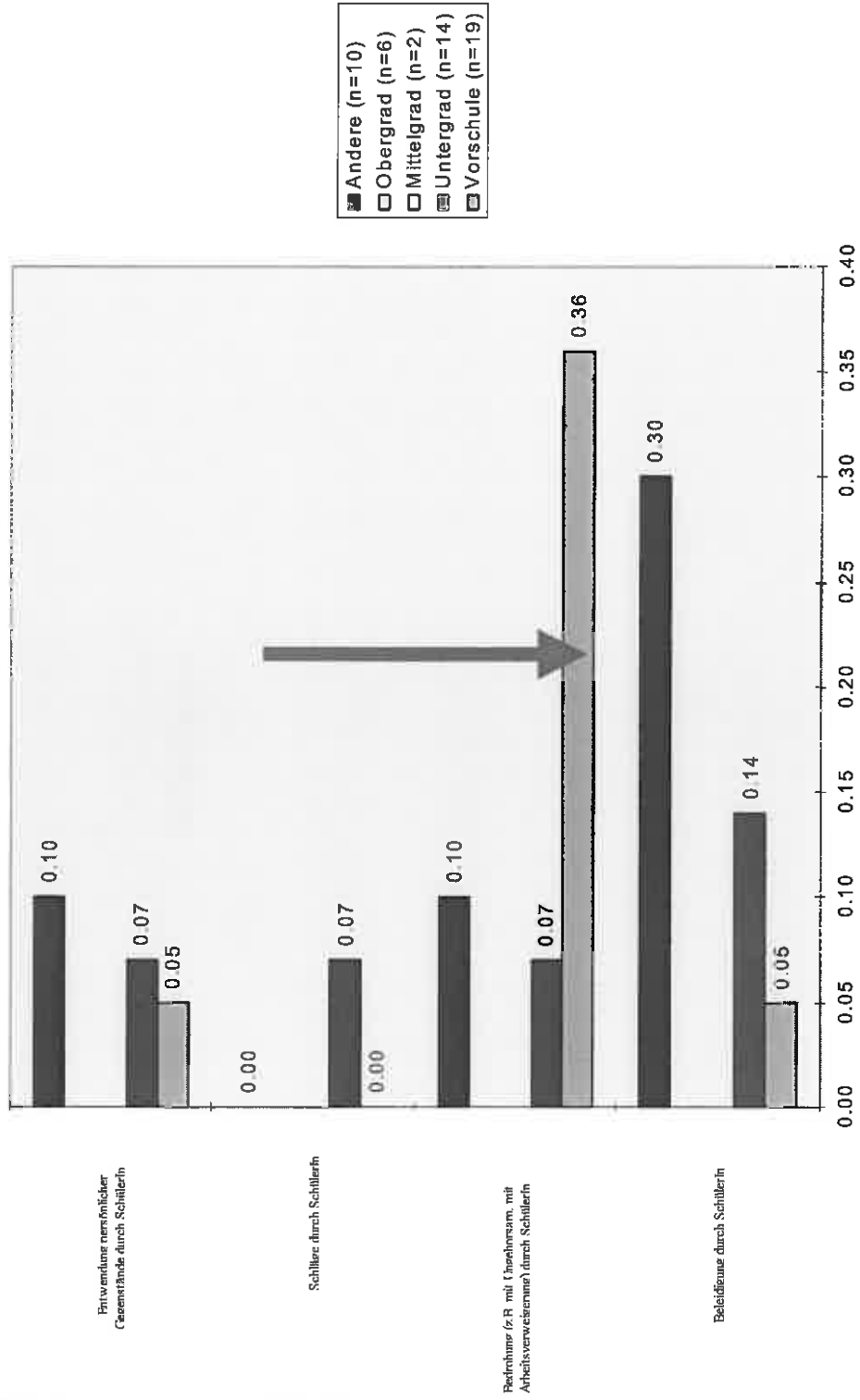
Lehrer als Opfer

Geschlechtervergleich der gegen Lehrer und Lehrerinnen (n=51) gerichteten Gewalthandlungen



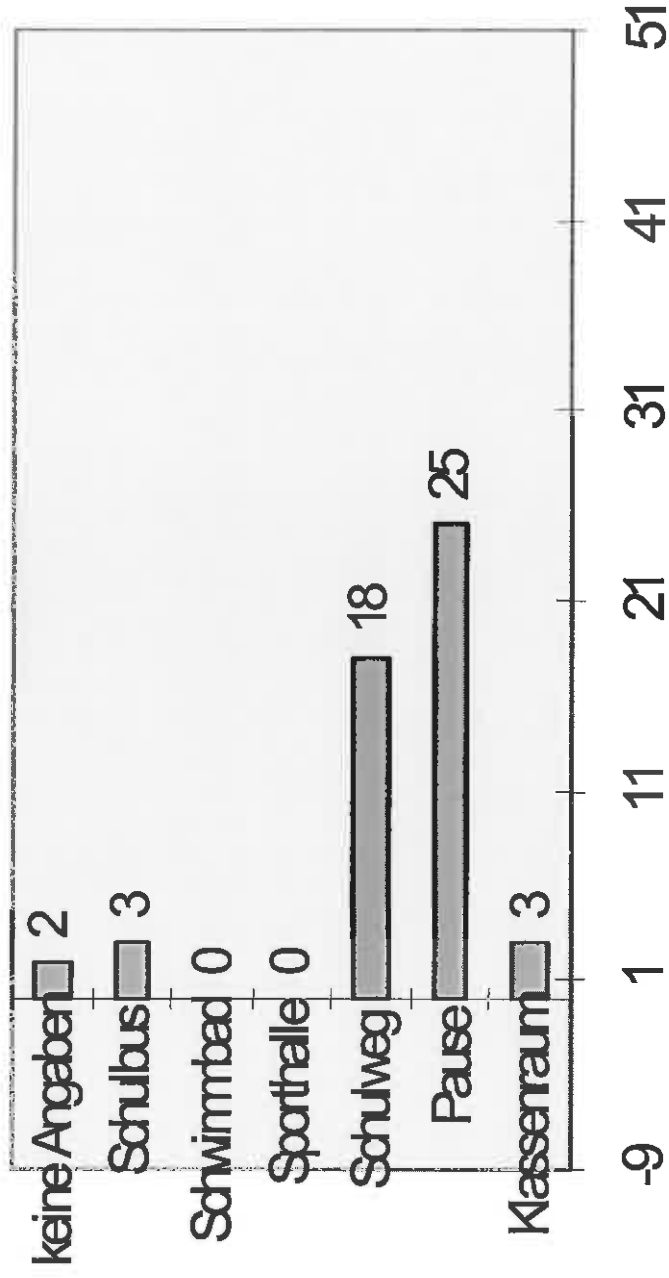
Lehrer als Opfer

Vergleich nach Graden resp. Schultypen der gegen Lehrer (n=51) gerichteten Gewalthandlungen



Orte der häufigsten Gewaltmanifestationen

Orte der häufigsten Gewaltmanifestation



Täter und Opfer

Berufe der Erziehungsberechtigten:

	bei Täterprofil		bei Opferprofil	
	Vater	Mutter	Vater	Mutter
Bauer/Bäuerin	1	0	0	0
Handwerker/Händler/Handwerkerin/Händlerin	4	2	0	0
Angestellter/Beamter/Angestellte/Beamtin	10	5	6	6
Akademiker/Akademikerin	5	6	6	4
Arbeiter/Arbeiterin	11	7	3	1
Rentner/Rentnerin	0	0	0	0
Sozialhilfempfangler/Sozialhilfeempfängerin	3	2	0	1
andere (Hausmann,Hausfrau,...)	1	10	2	7
keine Angaben	0	3	5	3

Täter- und Opfertypen (Tabelle 6)

Anzahl gewalttätiger Jungen	28
Anzahl gewalttätiger Mädchen	7
Anzahl männlicher Opfer	14
Anzahl weiblicher Opfer	8

4.2.2. Gründe für Gewaltakte – gesehen aus der Lehrerperspektive

Gründe für gewalttätiges Verhalten in der Schule nach Angabe der LehrerInnen		
1	Gewaltdarstellungen in den Medien	43
2	Nationalitätenkonflikte	7
3	Ungünstige familiäre Verhältnisse	44
4	Emotionale Kälte in der Eltern-Kind Beziehung	20
5	Berufstätigkeit beider Eltern	17
6	Abkehr der Schule vom Erziehungsauftrag	2
7	Verzicht auf Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen in der Familie	39
8	Unangemessene Lehrerausbildung	3
9	Fehlende Identifikation der Schüler mit der Schule	6
1	Gleichgültigkeit der Lehrer gegenüber Gewaltmanifestationen	4
0		
1	Schlechte Zensuren und Versagen in der Schule	9
1	Langweiliger Unterricht	0
2	Langweiliges Schulgebäude	2
1		
3		
1	Äußerliche Abweichungen (fettleibig, Brille, rote Haare, Dialekt,...)	8
4		
1	andere: Neid, Egoismus, Verständigungsschwierigkeiten, fehlendes Gemeinschaftsgefühl, Desinteresse der Eltern bei Gewaltaktionen	5
5		

Tabelle 8 (vgl. Schwind, H.-D./Roitsch, K./Grielen, B., 1999)

4.2.3. Präventivmaßnahmen

Mögliche Maßnahmen zur Prävention	Häufigkeiten
Verbesserung der Übersichtlichkeit der Schule	12
Stärkung der Verantwortlichkeit für Schuleigentum	14
Mehr Pausenaufsicht	1
Förderung von Mitwirkungsmöglichkeiten der Schüler	22
Vermittlung prosozialer Werte in der Schule	26
Reduzierung der Gewaltdarstellungen in den Medien	27
Verbesserung sozialer Bedingungen	14
Monitorüberwachung der Schule	0
Präsenz eines Präventionslehrers	3
Einrichten eines Kontakttelefons für Opfer und für Eltern von Opfern und Tätern	1
Schulkonferenz zum Thema "Gewalt"	8
Lehrer-Eltern-Schüler-Treffen	12
andere	7

4.2.4. Versuche der „Bereinigung“ von Gewaltkonflikten

5. Randbemerkungen

6. Konsequenzen für die Praxis

A. Journée pédagogique

Programm:

1. Definitionen von Gewalt
2. Zur Manifestation von Gewalt an Schulen
3. Gewalttäter - Opfer ungünstiger Erziehungsbedingungen
- 3.1 Lehrgewalt
4. Einige Überlegungen zum Umgang mit Aggressionen
5. Programme
- 5.1. Das Anti-Bullying-Programm von Olweus
- 5.2. Faustlos: Ein Curriculum zur Prävention von aggressivem und gewaltbereitem Verhalten bei Kindern der Klassen 1 bis 3
- 5.3. Erziehung gegen Gewalt im Kindergarten
- 5.4. Anregungen für Schulhofspiele
6. Schlussfolgerung

B. Projet d'école

C. Diverse Arbeitsgruppen,
die sich einer lokalen Problematik
verschreiben

Ich danke Ihnen für Ihre
Aufmerksamkeit